Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 90 — Bromberg, Donnerstag den 20. April 1933 — **57. Jahrg.**

Neue Gewitterwolken im Fernen Osten.

Der russisch-mandschurische Konflikt.

Der plötzlich entstandene schwere Konflikt zwischen Sowjetrußland und der Mandschurei, oder, um die Dinge mit dem richtigen Namen zu nennen, zwischen Moskau und Tokio, wirft ein blitzartiges Licht auf die gewitterschwangere Lage im fernöstlichen Wetterwinkel.

Der akute Konflikt hat seinen Ursprung in einem russisch-mandschurischen Streit um das rollende Material, den Lokomotiven- und Wagenpark der Ostchinesischen Eisenbahn. Diese von den Russen um die Jahrhundertwende erbaute, sowohl strategisch wie handelspolitisch sehr wichtige Eisenbahnlinie durchquert die nördliche Mandschurei und verbindet auf dem kürzesten Wege die große sibirische Metropole mit der russischen pazifischen Küste und der Hafenstadt Wladiwostok. Gleichzeitig bietet sie die beste und schnellste Anschlußmöglichkeit für die Reise aus dem Fernen Osten nach Europa. Obwohl die Eisenbahn ausgesprochenes Eigentum des russischen Staates war, verzichtete die Sowjetregierung 1924 auf ihr Recht der alleinigen und ausschließlichen Verwaltung und schloß mit China einen Vertrag ab, demzufolge die Bahn in den gemeinsamen Besitz der beiden Staaten überging. Seitdem wurde die Ostchinesische Eisenbahn von einer gemischten russisch-chinesischen Verwaltung geleitet und von einem gleichfalls gemischten Personal bewirtschaftet. Nach der Besetzung der Mandschurei durch japanische Truppen und der Ausrufung des quasi unabhängigen Mandschukuo-Staates, wurden die bisherigen chinesischen Direktoren der Eisenbahn von den neuen mandschurischen Behörden ihrer Ämter enthoben und durch andere ersetzt, die bereit waren, den wahren Beherrschern des Landes, den Japanern, treue Dienste zu leisten.

Nun erklärte vor einigen Tagen die Mandschukuo-Regierung, daß etwa 100 Lokomotiven und 5000 Personen- und Güterwagen der Ostchinesischen Eisenbahn von den russischen Beamten über die Grenzstation Manchuli auf sowjetrussisches Gebiet befördert worden seien. Da keine offiziellen diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Mandschurei bestehen und die russischen Interessen von konsularischen Beamten vertreten werden, richtete die Mandschukuo-Regierung an den sowjetrussischen Generalkonsul in Mukden die Forderung, die Rückgabe des rollenden Materials sofort zu veranlassen. Um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, wurde an der Grenzstation Manchuli von mandschurischen Wachen und japanischen (!) Soldaten das Eisenbahngeleise gesprengt und verbarrikadiert. Der gesamte europäische Eisenbahnverkehr mit dem Fernen Osten ist dadurch lahmgelegt worden und der fahrplanmäßige transsibirische Expreß blieb aus.

Im Grunde genommen handelt es sich in diesem Falle keineswegs um eine eigenmächtige Enteignung von Lokomotiven und Wagen durch die Sowjetbehörden, sondern um den üblichen Transitverkehr, durch den ein Teil des rollenden Materials der Ostchinesischen Bahn auf den russischen Strecken in Anspruch genommen wird, eine Erscheinung, die in dem internationalen Eisenbahnverkehr von jeher und allerorts als Selbstverständlichkeit gilt. Wenn die Mandschukuo-Regierung plötzlich dagegen schärfsten Einspruch erhebt, so liegt die Vermutung nahe, daß sie, oder richtiger gesagt, ihre japanischen Auftraggeber die Lokomotiven- und Warenbestände zu irgendwelchen Zwecken dringend benötigen. Die Annahme liegt auf der Hand, daß das rollende Material für japanische Truppen- und Waffentransporte beansprucht wird.

Letzten Meldungen zufolge trieb die Mandschurische Regierung den Konflikt auf die Spitze, indem sie die Abberufung des russischen Beamtenpersonals von der Ostchinesischen Eisenbahn verlangte. Dies würde einer völligen Ausschaltung des vertraglich verbrieften russischen Mitverwaltungsrechts bedeuten. Selbstverständlich würde die Regierung von Mandschukuo niemals wagen, den russischen Nachbarn in solcher Weise von selbst zu provozieren. Zweifellos handelt sie dabei auf Veranlassung Japans. Es ist immerhin auffallend, daß Japan gerade in den Tagen einen ernsten Konflikt mit Moskau entfesselt, in denen die russisch-englischen Beziehungen durch den Prozeß der englischen Ingenieure in Moskau einer schweren Belastungsprobe ausgesetzt sind. Vielleicht ist Tokio entschlossen, den Moment der außenpolitischen Isolierung Moskaus auszunutzen, um durch schnelles Zugreifen die Welt wiederum vor vollendete Tatsachen zu stellen.

ky.

*

Neue russische Demonstration gegen Japan.

Moskau, 19. April. (PAT) Gestern sind 66 chinesische Offiziere, darunter fünf Generale, eingetroffen, die bis jetzt in Tomsk interniert worden waren. Sie hatten Ende des vorigen Jahres, nachdem ihre Truppenabteilungen durch die Japaner aufgerieben worden waren, die sowjetrussische Grenze überschritten.

Gestern nachmittag sind die Chinesen mit einem Sonderzuge nach Warschau abgereist, von wo sie die Weiterfahrt nach dem Westen antreten werden. In Kreisen, die der japanischen Botschaft in Moskau nahestehen, wird die Freilassung der internierten chinesischen Offiziere als eine Demonstration gegen Japan angesehen.

Gefängnisstrafen im Moskauer „Sabotage-Prozeß"

Moskau, 19. April. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern mittag wurde im Moskauer Engländer-Prozeß, in dem auch mehrere russische Ingenieure verwickelt sind, das Urteil gefällt. Es lautete gegen drei russische Ingenieure auf je zehn Jahre Gefängnis, fünf Jahre Ehrverlust und Beschlagnahme ihrer Vermögen, gegen drei Russen auf je acht Jahre Gefängnis, fünf Jahre Ehrverlust und Vermögensbeschlagnahme. Ein russischer Ingenieur erhielt fünf Jahre Gefängnis unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren. Die Strafen gegen drei andere Russen, darunter eine Frau, schwanken zwischen 1½ und 3 Jahren Gefängnis. Einem russischen Techniker wurde die Strafe geschenkt, da er sich reuevoll zu der ihm zur Last gelegten Tat bekannt und in den letzten Jahren fleißig gearbeitet haben soll.

Von den angeklagten Engländern erhielt einer, und zwar Thornton, drei Jahre, Macdonald und ein weiterer Ingenieur je zwei Jahre Gefängnis. Zwei englische Ingenieure haben die Grenzen der Sowjetunion im Laufe von drei Tagen zu verlassen; gleichzeitig wurde ihnen die Rückkehr nach Rußland für die Dauer von fünf Jahren verboten. Zwei verurteilte Engländer wurden sofort auf freien Fuß gesetzt.

Die Begründung des Urteils.

Moskau, 19. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der Vorsitzende des Obersten Gerichtshofes Ullrich erklärte nach der Verkündung des Urteils, daß alle Anklagepunkte vom Gericht genau geprüft worden seien. Es habe sich herausgestellt, daß die Anklage der Spionage, der wirtschaftlichen Sabotageakte und der Gegenrevolution zu Recht erhoben worden seien. Durch die vollständigen Geständnisse der russischen und englischen Angeklagten habe sich die Lage geändert. Der Oberste Gerichtshof habe sich unter diesen Umständen entschlossen, angesichts der Festigung der Sowjetmacht von harten Strafen abzusehen und Gnade walten zu lassen. Der Prozeß habe den Beweis erbracht, daß die Sowjetunion eines starken Schutzes gegenüber einzelnen politischen Gruppen und Ländern bedürfe. Die Urteilsbegründung wendet sich dann gegen das englische Weißbuch und stellt fest, daß in dem Prozeß kein Druckmittel gegen die Angeklagten benutzt wordn sei. Schließlich wird das russische Volk aufgefordert, strengste Wacht zu halten.

Moskau ist gnädig.

Moskau, 19. April. (Eigene Drahtmeldung.) Wie verlautet, werden die Verteidiger der im Vickers-Prozeß zu Gefängnisstrafen verurteilten Angeklagten dem Vorsitzenden des Prozeß-Ausschusses der Sowjetunion am heutigen Mittwoch Begnadigungsgesuche übermitteln.

Wie weiter mitgeteilt wird, hat die Regierung der Sowjetunion angeordnet, der Russischen Botschaft in London sofort Dokumente über den Prozeßverlauf zuzustellen, die für die Verhandlung zur Beilegung des englisch-russischen Streitfalles benötigt werden. Ob die russischen Bemühungen in London von Erfolg gekrönt sein werden, bleibt abzuwarten.

Die ausgewiesenen Engländer.

Moskau, 19. April. (Eigene Drahtmeldung.) Auf Anordnung des Obersten Gerichthofes sind die freigesprochenen britischen Staatsangehörigen Monkhouse, Nordwal, Cushny und Gregory aus der Sowjetunion ausgewiesen worden. Sie müssen in drei Tagen Moskau verlassen. Die Frist läuft am 21. April 20 Uhr ab.

Die Firma Vickers zum Moskauer Urteil.

London, 19. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Direktion der Metropolitan Vickers Co. erklärt nach der Verkündung des Moskauer Urteils gegen ihre sechs Angestellten, daß sie nach wie vor den sogenannten „Schuldbeweisen" und den angeblichen „Geständnissen" der Verurteilten keinen Glauben beimesse. Sobald die juristischen Vertreter der Firma von Moskau zurückgekehrt sind, wird die Gesellschaft eine ausführliche Erklärung abgeben, welche die Moskauer Beschuldigungen widerlegen wird.

London, 19. April. (Eigene Drahtmeldung.) Soweit die Londoner Blätter Kommentare zum Moskauer Urteil gegen die Vickers-Angestellten bringen, stehen die konservativen Zeitungen auf dem Standpunkt, daß es ungerecht sei, während die oppositionellen Blätter das Urteil milde finden und keinen Grund für ein Einfuhrverbot russischer Waren sehen. Der „Daily Telegraph" erklärt, daß der Prozeß dem Weltgewissen ins Gesicht schlage.

Päpstlicher als der Papst!

Keine Gottesdienste in deutscher Sprache?

Die Polnische Telegraphenagentur verbreitet aus Czenstochau folgende Meldung:

Das Kollegium in Czenstochau hat in Anbetracht der angeblichen Verfolgung von Polen in Deutschland in der vergangenen Woche alle Gottesdienste in deutscher Sprache abgesagt. Sämtliche Andachten fanden sowohl vor dem Fest als auch während der Feiertage ausschließlich in polnischer Sprache statt.

Man scheint also die Deutschen nicht für Sünder zu halten, die des göttlichen Wortes in einer ihnen verständlichen Verkündigung bedürfen.

Nebenbei bemerkt: während man in Czenstochau die österlichen Pfade des Westmarkenvereins und nicht der christlichen Lehre einzuschlagen beliebte, hat der Heilige Vater den Vizekanzler des Reichs, Franz von Papen und den preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring in längeren Privataudienzen empfangen. Die Verhandlungen wurden in deutscher Sprache geführt, die von Papst Pius XI. völlig beherrscht wird. Vizekanzler von Papen hat (mit seiner Gattin vom Papst die Absolution und die österliche Kommunion empfangen.

Und das sind die Führer des neuen Deutschland. In Czenstochau will man sogar die Geführten, die armen Pilger deutscher Sprache vom Verständnis des göttlichen Wortes ausschließen. Man vergißt dabei in unchristlicher Selbstgerechtigkeit die Opfer von Orzegow, wo ein deutsches Passionsspiel von polnischen Katholiken gesprengt wurde und — man ist wieder einmal „päpstlicher als der Papst!"

*

Das Post-Debit entzogen.

Wie die Warschauer Regierungspresse mitteilt, hat der Innenminister dem „Berliner Tageblatt", der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", der „Berliner Illustrierten Zeitung" und den „Breslauer Neuesten Nachrichten" in Polen das Post-Debit mit der Begründung entzogen, daß diese reichsdeutschen Blätter gegen die Artikel 127, 152 und 170 des Polnischen Strafgesetzes verstoßen hätten. Diese Artikel handeln von der Verbreitung falscher Nachrichten, welche die öffentliche Ruhe stören könnten, von der Verhöhnung des polnischen Staates und der öffentlichen Beleidigung der polnischen Behörden und des polnischen Militärs.

Nun also! Man hat dieses Rezept in Polen schon seit vielen Jahren angewandt, ohne daß man sich in Deutschland sonderlich darüber aufregte. Als aber jetzt — in der deutschen Revolution — die deutschen Behörden diesem Muster folgten, um die unerhörten Greuelmeldungen gewisser polnischer Zeitungen (vor allem des Krakauer „Kurjer") hinter der Grenze zu lassen, da gab es einen solchen Entrüstungssturm über die deutschen „Barbaren", daß eine deutsche Zeitung in Lodz zerstört und in vielen Städten Kioske und Läden geplündert wurden.

Der Weise sieht's und nimmt's zu Herzen!

Aufruf zur Ausrottung

des Deutschtums in Ost-Oberschlesien.

Der Schlesische Aufständischenverband, Bezirk Kattowitz, faßte eine Entschließung, in der folgendes gefordert wird:

Verbot aller deutschen Zeitschriften und Zeitungen, Revision aller Bibliotheken und Buchverleihanstalten zwecks Feststellung der deutschen Bücher, die das polnische Nationalgefühl verletzen,

Verbot der Aufführung deutscher Filme jeglicher Art. Sämtliche öffentlichen Reklametexte haben nur in polnischer Sprache zu erfolgen. Das polnische Radio soll Propaganda-Übertragungen für die in Deutschland lebenden Polen einführen,

Verbot des Tragens sämtlicher deutscher Abzeichen, sowie des Tragens deutscher Schülermützen,

Auflösung aller deutschen Vereine, auf die nur ein Schatten der Illoyalität gegenüber dem Polnischen Staat fällt, wie des Volksbundes und anderer angeblichen Sportorganisationen, die eine Vorhut der Hitlermannschaften bilden,

Sofortige Ausweisung aller deutschen Staatsangehörigen, sowie die Entlassung aller Deutschen aus ihren Stellungen.

Einführung einer Kontrolle über alle Bürger, die eine Verkehrskarte besitzen, um eine Behördenaufsicht über die Schädlinge des Staates zu haben, prozentuale Herabsetzung der Zahl der Minderheitsschulen bis auf einen Stand, wie es polnische Schulen in Westoberschlesien gibt,

Verbot der deutschen Sprache in den kommunalen und Verwaltungsbetrieben, Entziehung der Konzessionen aller illoyalen Deutschen, besonders der Restaurateure, die ihre Räume zu Versammlungen und Vergnügungen illoyalen deutschen Organisationen hergeben, Boykott der deutschen Waren und Geschäfte sowie öffentliche Brandmarkung derjenigen, die bei Deutschen kaufen.

Dieser „österliche" Aufruf des Aufständischen-Verbandes spricht für sich selbst. Wir sind glücklich, daß solcher Ungeist

auf deutschem Boden und in deutschen Herzen nicht gedeihen kann.

*

Deutscher Protest.

Der deutsche Generalkonsul in Kattowitz, Graf Adelmann, erhob beim Wojewoden Vorstellungen wegen der oben wiedergegebenen jüngsten Entschließung der Ortsgruppe Kattowitz des Verbandes schlesischer Aufständischer, in der die Ausweisung sämtlicher Reichsdeutscher und die Kündigung aller hier beschäftigten Deutschen gefordert wurde.

Der Generalkonsul wies darauf hin, daß die Entschließung dem Genfer Abkommen widerspreche, das den Reichsdeutschen das Wohn- und Arbeitsrecht in Ostoberschlesien zusichert. Die Entschließung sei deutscherseits um so mehr zurückzuweisen, als der Aufständischen-Verband einen halboffiziellen Charakter trage.

Der Wojewode, der bekanntlich Ehrenvorsitzender des Aufständischen-Verbandes ist, erklärte dem deutschen Generalkonsul, daß er die Entschließung des Aufständischen-Verbandes nur als Äußerung eines privaten Vereins auffasse und daß er die unbedingte Wahrung des Genfer Abkommens als selbstverständlich anerkenne.

*

Kündigung deutscher Arbeiter.

Die Aufstellung einer deutschen Liste für die Betriebsratswahl der Silesia-Eisenhütte in Kattowitz hat zur Folge gehabt, daß von der Verwaltung am Karfreitag annähernd 100 Arbeitern und Arbeiterinnen gekündigt wurde, und zwar nur solchen, die die deutsche Liste für die Betriebsratswahl unterschrieben haben, bzw. als deutsche Minderheitsangehörige bekannt sind.

In Tarnowitz kam es abermals zu Überfällen auf deutsche Minderheitsangehörige.

Auch in den Landgemeinden des Kreises mehren sich wieder die Übergriffe gegenüber deutschen Minderheitsangehörigen durch Einwerfen der Fensterscheiben. In Siemianowitz und Bielitz wurden erneut deutsche Geschäfte mit Teer beschmiert und Boykottaufrufe des Westmarkenvereins angeklebt.

Einschließlich der Ausgabe vom Freitag ist die „Kattowitzer Zeitung" nunmehr in 15 Tagen elfmal beschlanahmt worden. Am Freitag ist auch der „Oberschlesische Kurier" beschlagnahmt worden. Solche Flut von Konfiskationen hat selbstverständlich noch keine polnische Zeitung in Deutschland über sich ergehen lassen müssen.

*

Orzegow.

Der Zustand des Joachim Klokorz, der bei der Sprengung der deutschen Passionsspiel-Veranstaltung in Orzegow vor zehn Tagen von den Aufständischen durch wüste Schläge eine schwere Schädelverletzung erhielt, ist überaus bedenklich; Klokorz schwebt in ständiger Lebensgefahr. Er ist als besonders tüchtiger, deutschbewußter Mensch bekannt. Nach den bisherigen Feststellungen trifft die Hauptschuld an den Ausschreitungen gegen die deutschen Katholiken den Gastwirt Ledwig, der den Überfall geleitet hat.

Der Fall wird gegenwärtig von der Gemischten Kommission nachgeprüft.

Es ist bezeichnend, daß sich die polnische Presse über den Terror von Orzegow und seine Opfer völlig ausschweigt, aber es gleichzeitig wagt, unerhörte Greuelmärchen über das angebliche Leid der Polen in Preußen zu verbreiten. Und dabei wurde die deutsche geistliche Veranstaltung in Orzegow früher gesprengt, wurden dort Männer und Frauen barbarisch mißhandelt — bevor es in einer übel beleumdeten Breslauer Kneipe in allseitig animierter Stimmung zu der bedauerlichen Verprügelung polnischer Studenten kam!

*

Polnische Radiobeschwerde an Berlin.

Die polnische Radiogesellschaft in Warschau veröffentlicht eine Erklärung, wonach sie durch die Sendungen der deutschen Stationen über Grenzfragen in der letzten Zeit die Abmachung vom März 1931 zwischen den polnischen und deutschen Sendeorganisationen als verletzt ansieht. Dieses Abkommen, das auch von der internationalen Vereinigung für Radiophonie gebilligt worden war, sah vor, daß auf beiden Seiten Darbietungen unterbleiben sollten, die die gegenseitigen Beziehungen beeinträchtigen und das Nationalgefühl eines der beiden Länder verletzen könnten.

Die polnische Radiogesellschaft hat sich zunächst an die zuständigen deutschen Stellen gewandt, an den bestehenden Vertrag erinnert und die Hoffnung ausgesprochen, daß in Zukunft Verletzungen unterbleiben würden; im anderen Falle würden die polnischen Sender gezwungen sein, auch ihrerseits entsprechende Gegendarbietungen zu veranstalten, eine Reaktion, bei der es naturgemäß zu einigen Sprachschwierigkeiten kommen dürfte.

*

Engländer besuchen Ostgalizien.

Zum Studium der politischen und wirtschaftlichen Lage der ukrainischen Bevölkerung in Ostgalizien haben zwei englische Parlamentarier, der frühere Landwirtschaftsminister Lord Baxton und Ben Riley, einen Besuch in Lemberg abgestattet, wo sie mit dem Parteiführer der Undo und Vorsitzenden der ukrainischen Fraktion im polnischen Sejm Dr. Lewitzkyj, dem ukrainischen Metropoliten Szeptyckij und anderen führenden Ukrainern Besprechungen hatten.

In einer Unterredung mit dem ukrainischen Blatt „Dilo" traten beide Parlamentarier für eine Änderung des heutigen Minderheitenverfahrens des Völkerbundes ein. Lord Baxton erklärte, der Apparat der Dreierausschüsse müßte durch ein Sonderkomitee nach Art des Völkerbundausschusses zur Bekämpfung der Sklaverei ergänzt werden; dadurch würde die Empfindlichkeit der beteiligten Staaten geschont werden, die sich der Errichtung eines ständigen Minderheitenausschusses nach Art der Mandatkommission des Völkerbundes widersetzten. Riley hält dagegen an dem Gedanken einer ständigen Minderheitenkommission fest, deren Mitglieder die Befugnis haben sollten, Nachforschungen über die Lage **der klagenden Minderheiten im Gebiet des betreffenden Staates vorzunehmen.**

Nationalsozialismus und Außenpolitik.

Unterredung mit Alfred Rosenberg.

Anläßlich der Einrichtung eines Amtes für Außenpolitik bei der NSDAP hatte unser Berliner Dr. R. F.-Mitarbeiter Gelegenheit, mit dem Leiter des neuen Führungsamtes, dem alten Kampfgenossen Adolf Hitlers, dem Verfasser des bekannten Buches „Mythus des 20. Jahrhunderts", Alfred Rosenberg, dem Gründer des Kampfbundes für deutsche Kultur und langjährigen Chefredakteur des „Völkischen Beobachters", über seine Stellung zu den wichtigsten Punkten der deutschen Außenpolitik zu sprechen.

Man hat Ihrer Partei, lautete die erste Frage, obgleich sie seit langem einer der gewichtigsten Faktoren der deutschen Außenpolitik war, den Vorwurf gemacht, sie lasse es in außenpolitischer Beziehung an Aktivität fehlen. Ihr neues Amt hat den Zweck, die Partei in dieser Richtung zu aktivieren?

„Zuerst mußte der innerpolitische Kampf entschieden sein. Mit den Verräterparteien im Rücken läßt sich eine erfolgreiche Außenpolitik nicht machen. Mit ihnen zugleich wurde

der defaitistische Glaube niedergerungen, daß gegen Versailles nichts auszurichten sei.

Der Einsatz einer Nation von 60 Millionen kann, wenn sie geeinigt und geschlossen ist, nicht unberücksichtigt bleiben. Selbstverständlich haben wir niemals übersehen, daß der Ausgang des Krieges eine schwere Belastung für Deutschland darstellt. Aber Verständigung und Abreden mit Deutschland haben auch für das Ausland nur Wert, wenn sie mit einer Nation abgeschlossen werden, welche, den inneren Schwankungen entrissen, geschlossen zu ihren Zusagen zu stehen vermag. Unerläßliche Voraussetzung für die Teilnahme Deutschlands am Wiederaufbau der Welt bleibt allerdings die völlige Gleichberechtigung."

Wie stehen Sie zu den Fragen der europäischen Organisation? Erscheint Ihnen eine dauernde Befriedung des Kontinents möglich, solange Frankreich, das „mit dem Rücken gegen Europa" steht, die absolute Vorherrschaft innehat?

„Auf dem Volta-Kongreß in Rom habe ich in einem Vortrag

die vier großen Nationen als Träger der europäischen Struktur

dargestellt, ein Gedanke, der jetzt in den Vorschlägen Mussolinis eine Gestalt erhalten hat, die sehr wohl eine praktische Möglichkeit zur Anbahnung einer europäischen Befriedung in sich trägt. Es ist eine bare Unmöglichkeit, daß die ins Endlose gewachsenen Streitigkeiten der kleinen Nationen die Grundprobleme des europäischen Aufbaus zudecken, daß diese Streitigkeiten auf dem Rücken der großen Kulturnationen ausgetragen werden."

Die amtliche Presse Moskaus sagt Ihnen Vorurteile gegen Sowjetrußland nach, die sie aus Ihrer baltischen Herkunft folgert. In diesem Zusammenhang wird ein Wort von Ihnen über die unlängst geäußerte Parole des Generals von Seeckt: „Haltet mir den Rücken frei!", mit der er jede Option Deutschlands für den Westen oder den Osten ablehnt, sicherlich interessieren.

O ja, man sagt mir in Moskauern Blättern nach, ich sei von Deterding bestochen. Der Moskauer Rundfunk erklärt, ich sei ein Räuber, ich hätte einen „tierischen Haß" gegen die Sowjetunion. Ich habe Verständnis für diese Ausbrüche, aus denen nichts als die Enttäuschung darüber spricht, daß die Politik der Komintern in Deutschland nunmehr endgültig gescheitert ist. Aber die Ausrottung des Kommunismus in Deutschland ist eine rein innerpolitische Angelegenheit, höchstens geeignet, klare Verhältnisse zwischen Deutschland und Rußland zu schaffen.

Ich weiß mich frei von Vorurteilen gegenüber Sowjetrußland.

Meine baltische Herkunft spielt bei der Außenpolitik keine Rolle. Rußland ist, wie jede andere Gegebenheit unserer Außenpolitik, ein Aktivkomplex mit besonderen Interessen, mit dem wir uns in dieser oder jener Frage, unabhängig vom Kampfe der Weltanschauungen, auseinandersetzen."

Aus Ihren Beziehungen zu England hat man geschlossen, daß Sie

ein engeres Zusammengehen mit England, aber auch mit Italien

befürworten.

„Wir legen Wert auf gute Beziehungen zu beiden Staaten. Die Übereinstimmung der deutschen und italienischen Interessen und Anschauungen in den meisten großen Fragen der Welt ist seit langem offenbar. Konflikte um Lebensinteressen beider Nationen sind kaum denkbar. Ähnlich verhält es sich mit England, wobei allerdings, angesichts der bei wichtigen Entscheidungen immer wieder ausschlaggebenden Tendenz der englischen Politik, den Kontinent in Ruhe zu halten, darauf hingewiesen werden muß, daß **die Quelle aller Unordnung, allen Unfriedens in Europa die Friedensverträge von Versailles und St. Germain** sind. Solange sie in ihrer heutigen Form weiter bestehen, sind alle Bemühungen um die Konsolidierung Europas hinfällig."

Was versprechen Sie sich von einer natürlichen Gleichschaltung Österreichs, die sich über kurz oder lang als Folge der inneren Entwicklung Österreichs ergeben wird?

„Wir hoffen, daß auch in Österreich die Entwicklung zur Einheit und Geschlossenheit der Nation einen guten Fortgang nimmt, daß alles vermieden wird, was zum Schaden Österreichs wie des gesamten deutschen Volkes ausschlagen könnte. Sicherlich ist die restlose Übereinstimmung in der Gesamtverteidigung der deutschen Lebensrechte für die Außenpolitik ein gar nicht abzuschätzender Gewinn." —

*

„Deutsche Bühne" gegründet.

Der „Kampfbund für deutsche Kultur" hat im Rahmen seiner Theaterabteilung den Reichsverband der deutschen Theaterbesucher-Organisationen „Deutsche Bühne e. V." mit dem Sitz in Berlin gegründet. Zum Leiter wurde Dr. Walter Stang, der Leiter der Theater-Gruppe im Kampfbund bestellt. Die Aufgabe des neugegründeten Reichsverbandes wird zunächst sein, die vorhandenen Theaterbesucher-Organisationen nach einheitlichen Richtlinien zusammenzufassen und dem deutschen Theater neue Freunde in allen Volksschichten zu gewinnen. Weitere Weisungen werden durch die Geschäftsstelle des Reichsverbandes Deutsche Bühne e. V., Berlin W. 2, Schloß, ergehen.

Gründer und Vorstand des Reichsverbandes Deutsche Bühne e. V. sind u. a. die Minister Frick, Goebbels, Göring, Rust, Schemm; ferner Rosenberg, Röhm, Baldur von Schirach, Rudolf Heß, Hans Hinkel u. a. m.

München, 19. April. (Eigene Drahtmeldung.) Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsminister Dr. Goebbels sind von Berchtesgaden kommend im Auto in München eingetroffen. Am Mittwoch früh haben sich die Minister im Flugzeug nach Berlin begeben, wo der Reichskanzler morgen, am 20. April, unter großer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung seinen 44. Geburtstag feiern wird.

Die Sicherheit in Danzig.

Neue polnische Beschwerde.

Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Dr. Papée, hat an den Hohen Kommissar des Völkerbundes, Rosting, eine Denkschrift gerichtet, in der es nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur u. a. heißt:

„Die Sicherheitsverhältnisse in Danzig haben sich in der letzten Zeit zusehends verschlechtert. Immer zahlreicher werden die beunruhigenden Anzeichen, die auf die Ohnmacht der polizeilichen Organe der Freien Stadt und auf die Straflosigkeit gewisser polnischer Organisationen, die Ausschreitungen begehen, schließen lassen."

Der Senat hat unverzüglich dem Hohen Kommissar des Völkerbundes ebenfalls ein Schreiben überreicht, in welchem er die Behauptung des polnischen diplomatischen Vertreters widerlegt und seine Vorstellungen als vollständig unbegründet und gegenstandslos erklärt. In Danzig, so heißt es in dem Schreiben, herrscht völlige Ruhe und Sicherheit. Die staatlichen Machtmittel seien vollkommen ausreichend. Gerade jetzt sei auch nicht der geringste Anlaß zu einem Vorgehen Polens gegeben.

Volkstagswahlen — am 28. Mai.

Der Danziger Senat hat den Termin für die Neuwahlen zum Danziger Volkstage auf den 28. Mai d. J. festgesetzt.

Rechtsschutz.

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Warschau meldet, fand dort in der Handelsabteilung des Bezirksgerichts ein Prozeß statt, der von der Berliner Firma Friedrich Hauche gegen den Warschauer Kaufmann Gołębikier wegen eines Wechselprotestes in Höhe von 30 000 Zloty angestrengt worden war. Der Verteidiger des Beklagten stellte in der Verhandlung den Antrag, der Berliner Firma die Protestklausel nicht sofort zu bewilligen, da in dem Falle, da sein Klient, der Warschauer Kaufmann, vor den deutschen Gerichten mit einer Gegenklage hervortreten würde, die gegenwärtige politische Konjunktur in Deutschland nach der Übernahme der Regierung durch Hitler dem Beklagten als einem polnischen Staatsangehörigen große Schwierigkeiten bereiten müßte, da er vor dem deutschen Gericht seine Rechte nicht mit Erfolg geltend machen könnte. (Das ist eine glatte Verleumdung. Kein polnischer Staatsangehöriger, selbst kein Ostjude kann sich in Zuständigkeitsfällen in Deutschland über mangelnden Rechtsschutz beklagen. D. R.)

Nach einer längeren Beratung teilte das Gericht den Standpunkt des Anwalts und lehnte die Vollstreckungsklausel, die die deutsche Firma nachgesucht hatte, ab. In der Begründung betonte das Gericht, daß gerade die gegenwärtige politische Lage in Deutschland in Betracht gezogen worden sei, die den polnischen Staatsangehörigen bei der Geltendmachung ihrer Rechte keine Garantien gebe. (Es wäre passend, wenn das Gericht diese Behauptung mit Beweisen belegen könnte. D. R.)

Republik Polen.

Der neue Postminister.

Auf Antrag des Ministerpräsidenten hat der Präsident der Republik den Oberstleutnant Emil Kalinski zum Leiter des Post- und Telegraphen-Ministeriums an Stelle des soeben verstorbenen Ingenieurs Boerner ernannt. Der neuernannte Minister hat bereits im Schloß den vorgeschriebenen Eid abgelegt.

Mac Corley kommt nicht nach Polen.

Der für das Amt des amerikanischen Botschafters bei der Polnischen Regierung ausersehene Bürgermeister von Boston, Major Mac Corley hat, wie die polnische Presse meldet, nach einer Audienz im Weißen Hause Pressevertretern gegenüber erklärt, er habe den Präsidenten Roosevelt gebeten, auf seine Kandidatur zu verzichten. Major Corley ist der Meinung, daß die gegenwärtigen schwierigen Zeiten ihm die Pflicht auferlegten, seine Arbeit als Bürger in Amerika fortzusetzen.

Kleine Rundschau.

Bomben über Peking.

Peking, 19. April. (Eigene Drahtmeldung.) Japanische Flieger haben Dienstag die Vororte Pekings bombardiert.

Verbrecher sprengen den Schutzdamm des Mississippi.

Newyork, 19. April. (Eigene Drahtmeldung.) In den Schutzdamm des Mississippi bei Chutebridge wurde in der Nacht zum Mittwoch durch eine bewaffnete Bande von 300 Mann eine große Bresche gesprengt. Die Attentäter überfielen die Dammwache und führten die Sprengung mit einer starken Dynamitladung aus. Weite Landstrecken sind überschwemmt worden. In großer Gefahr befinden sich die bereits teilweise überschwemmten Städte Glendoren, Black-Bayou und Swanlake.

Das Wrack der „Akron" gefunden.

Washington, 19. April. (Eigene Drahtmeldung.) Das Wrack des verunglückten amerikanischen Luftschiffes „Akron" konnte nunmehr von einem Schlepper aufgefunden werden. Die amerikanische Marineleitung hat sich entschlossen, das Wrack heben zu lassen.

Neue Boykott-Blüten.

Bromberg, den 19. April.

Der „Dziennik Bydgoski" teilt mit, verschiedene deutsche Kaufleute hätten sich an ihn gewandt mit der Versicherung, daß sie die Verantwortung für gewisse Ausschreitungen weder tragen wollten noch könnten, daß sie die Ausschreitungen unverantwortlicher Leute in Deutschland verurteilten, daß sie zwar fremdsprachige, aber loyale Bürger des polnischen Staates seien und als solche bitten, daß der Boykott nicht auf sie ausgedehnt würde. Das genannte polnische Blatt sagt weiter, daß es allen diesen Leuten gegenüber seine Befriedigung über ihre staatsbürgerliche Haltung ausgesprochen und ihnen zugesagt habe, der Boykott würde sie nicht treffen, wenn sie ihre Erklärung öffentlich und männlich abgeben würden. Wer an seinem Schaufenster oder in der Presse eine Loyalitätserklärung abgebe, werde verschont bleiben

Seit dieser Aufforderung des polnischen Blattes, die beinahe den Charakter einer Erpressung aufweist, ist fast eine Woche vergangen und wir haben bisher noch keine derartigen „Erklärungen" weder in Schaufenstern noch in der Presse gefunden. Wenn tatsächlich sich deutsche Kaufleute an den „Dziennik" gewandt haben sollten, was wir wirklich nicht annehmen, dann wäre es immerhin interessant, das Verzeichnis dieser Herren irgendwo zu entdecken. Auch die deutsche Bevölkerung würde sich dafür interessieren. Aber, wie gesagt, wir können nicht so recht daran glauben. Das Manöver des „Dziennik" ist mißglückt.

*

In diesen Boykottagen tauchte in dem Schaufenster eines deutschen Unternehmens ein Schild auf, aus dem hervorging, daß alle Erzeugnisse aus polnischer Inlandsware hergestellt seien. — Wem sagt man das?

Abgesehen davon, daß polnische Inlandsware ein Pleonasmus, also doppelt-gemoppelt, ist — wer von allen Boykottanten und Boykott-Tanten hat jemals angenommen, daß, wenn hierzulande Mehl gebraucht wird, wir es aus Kanada bezögen? Wer hat geglaubt, daß wir nicht mit polnischem Zucker uns das Leben versüßen, wenn sein Preis, der im Ausland billiger ist als bei uns, auch dazu angetan ist, uns den Genuß zu verbittern.

Aber — gewußt haben wir alle noch nicht, daß in unserem gesegneten Lande auch die Mandeln reifen, aus denen der herrliche Marzipan entsteht. Dieser überraschende Umschwung in der Agrarstruktur ist zweifellos auf die Erhöhung der Temperaturen während der Boykotthetze zurückzuführen. In diesem südlichen Klima reifen auch die polnischen Inlands-Korinthen, reifen die Kaffee- und Kakaobohne. Oder sollte man etwa die Kakaobutter aus der Milch des braunen Schokoladen-Niederungsrindes herstellen, das man jetzt bei uns zieht? Die Milch dieser Kühe wird wahrscheinlich durch die Westmarkenvereins-Zentrifuge gedreht, die Sahne kommt dann in das Hetz-Butterfaß und schließlich haben wir die schönste Kakaobutter. Prima polnische Inlandsware.

*

An dem Zaun des „Klub Polski" hat jemand seinem Herzen Luft gemacht, indem er mit Kreide die Aufforderung auf die Bretter schrieb: „Precz z Hitlerem!" — (Fort mit Hitler!) Der Mann hätte sie auf das Brett schreiben sollen, das er vor seinem Kopf trägt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. April.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Kreditschwindler am Werk.

Die schwere, die bargeldlose Zeit wissen raffinierte Betrüger auszunutzen, indem sie Personen, die unter Kreditmangel zu leiden haben, erklären, ihnen einen solchen leicht beschaffen zu können. Die Schwindler erklären, mit ausländischen Finanzinstituten in Verbindung zu stehen, und es sei ihnen ein leichtes, Beträge von 1000 bis 50 000 Złoty zu einem annehmbaren Prozentsatz zur Verfügung zu stellen.

Natürlich finden sich sehr viele Leichtgläubige und vor allem Kreditbedürftige, die mit den Personen in Verhandlungen treten. Selbstverständlich brauchen sie, das sieht heute jedermann ein, eine Sicherheit. Aber auch hier wissen die Geldvermittler Rat. Sie empfehlen den Abschluß einer möglichst hohen Lebensversicherung und erklären, daß die Überreichung der Police der betreffenden Firma durchaus genüge. Die Vermittler sind auch sofort in der Lage, eine Versicherung abzuschließen und lassen sich die erste Prämie auszahlen. Außerdem ziehen sie verschiedene Gebühren für Stempelmarken usw. ein und verschwinden mit ihrer Beute, ohne wieder etwas von sich hören zu lassen.

Vor den Betrügern, denen der Trick in verschiedenen Ortschaften der Wojewodschaften Posen und Pommerellen geglückt ist, wird hiermit gewarnt.

§ **Kein Mord.** Die Untersuchung in der Affäre der Frau Wrzeszcz, über die wir berichtet hatten, hat ergeben, daß hier kein Mord vorliegt. Die Frau hat allein ihrem Leben ein Ende bereitet, indem sie sich ein Küchenmesser etwa 7 Zentimeter tief in die Herzgegend stieß. Der seinerzeit verhaftete Ehemann der Lebensmüden ist aus der Haft entlassen worden.

§ **Wegen fahrlässiger Brandstiftung** hatte sich der 56jährige Arbeiter Anton Luboński von hier vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Am 14. Dezember v. J. entstand auf dem Gute des Sewerыn Bransch in Beelitz, Kreis Bromberg, in den Stallungen ein Feuer. Zum Glück konnte dieses noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden, so daß ein größerer Schaden vermieden wurde. Im Laufe der Untersuchung konnte festgestellt werden, daß L., der auf dem Gute als Nachtwächter beschäftigt war, das Feuer durch eigene Unvorsichtigkeit verschuldet hatte. Bei der Heizung eines Kartoffeldämpfers, der in dem Stall untergebracht war, hatte er nicht die nötige Vorsicht beobachtet, so daß das in der Nähe aufgehäufte Holz in Brand geraten war. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte nicht zur Schuld und will die Heizung des Kartoffeldämpfers **wie immer mit der nötigen Vorsicht vorgenommen** haben. Das Gericht erkannte jedoch den L. nach durchgeführter Beweisaufnahme für schuldig und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Von der Anklage des Diebstahls freigesprochen** wurde der 28jährige Arbeiter Władysław Łopacki aus Inowrocław. Während einer Kneiperei verschwanden dem Arbeiter Edward Parodz 70 Złoty. Er beschuldigte darauf den Ł., daß dieser ihm das Geld entwendet habe. Ł., der sich deswegen am 22. November v. J. vor dem Kreisgericht in Inowrocław zu verantworten hatte, wurde dort für schuldig erkannt und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil hatte er sofort die Berufung angemeldet. Die Verhandlung fand nun vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts als Appellationsinstanz statt, die das Urteil der ersten Instanz aufhob und den Angeklagten freisprach, da die durchgeführte Beweisaufnahme dessen Schuldlosigkeit ergeben hatte.

§ **Einen Fahrradunfall** erlitt der 25jährige Eugen Zirkel aus Hoheneiche. Er wich gestern nachmittag auf der Chausseestraße (Grunwaldzka) in der Nähe der Kleinbahn einem ihm entgegenkommenden Auto so ungeschickt aus, daß er von diesem gestreift wurde, das Gleichgewicht verlor und mit seinem Rade zur Erde stürzte. Er zog sich hierbei erhebliche Verletzungen im Gesicht und an den Händen zu. Der Chauffeur des Privatautos schaffte den Verunglückten nach dem Städtischen Krankenhaus.

§ **Vom Dach gestürzt** ist am Dienstag gegen ½12 Uhr mittags der 12jährige Schüler Walentin Więckowski, Brenckenhoffstraße (Bocianowo) 19. Der Knabe war auf das Dach eines einstöckigen Hauses gestiegen, rutschte aus und stürzte auf das Pflaster. Er zog sich dabei schwere innere Verletzungen zu.

§ **Der heutige Wochenmarkt** war nur sehr schlecht beschickt und auch nur wenig besucht. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,60—1,70, Eier 0,90, Weißkäse 0,20 bis 0,25, Tilsiterkäse 1,60—1,70. Die Gemüsepreise waren wie folgt: Weißkohl 0,10, Rote Rüben 0,10, Rotkohl 0,15, Zwiebeln 0,10, Wruken 0,10, Spinat 0,40—0,50, Salat 0,20 bis 0,30, Rhabarber 0,80—0,90, Radieschen 0,20—0,30. Von Geflügel waren Hühner mit 3—5,00 und Tauben mit 0,70—0,80 angeboten. An den Fleischständen zahlte man für Speck 0,80—0,90, Schweinefleisch 0,70—0,80, Rind- und Kalbfleisch 0,50—0,60, Hammelfleisch 0,40—0,60. Fische kosteten: Hechte 1—1,50, Schleie 1,20—1,50, Bressen 0,60—0,80, Plötze 0,30—0,40, Barse 0,60—1,00, Karauschen 1,30.

Ist doch die Welt jedes Tapferen Sache,
Darf keiner sagen: „Was geht sie mich an?"
Wozu lebt der Mann,
Als daß er mit dem, was er ist und kann,
Dem Teufel sein Handwerk sauer machen!

Eberhard König.

Hoch klingt das Lied!

ph **Schulitz** (Solec), 18. April. In Abwesenheit der Eltern entstand, wahrscheinlich durch spielende Kinder veranlaßt, ein Schadenfeuer, welchem die ganzen Wirtschaftsgebäude des Eigentümers Kasa in kurzer Zeit zum Opfer fielen. Bei dem starken Winde griff das Feuer schnell um sich. Die Tätigkeit der zur Rettung herbeigeeilten Nachbarn war minimal gegenüber dem wütenden Element. Bei Bergung der Möbel aus dem brennenden Hause zeichnete sich der Besitzer Wilhelm Leichnitz besonders aus. **Aus einem schon vom Feuer erfaßten Schranke hörte man ein Wimmern. Mit eigener Lebensgefahr gelang es Herrn L., ein zweijähriges Kind, welches sich in dem Schranke versteckt hatte, zu retten.**

Gnesen (Gniezno), 18. April. In der Nacht zum ersten Osterfeiertag wurde von bisher unbekannten Spitzbuben ein Einbruch in das Milchgeschäft Tremessenerstraße 74 verübt. Den Dieben fielen nur 10 Zitronen und ein Handtuch zur Beute, da die Ladeninhaberin die sonstigen Warenvorräte in ihrer Privatwohnung untergebracht hatte. Am ersten Feiertag Nachmittag ließ der Besitzer der Apotheke Św. Wojciecha, Warschauerstraße, diese auf eine kurze Zeit ohne Aufsicht, um sich in seine Privatwohnung zu begeben. Bei seiner Rückkehr mußte er feststellen, daß ungebetene Gäste einen Besuch abgestattete hatten und Seifen und Hautkreme im Werte von 60 Złoty als Beute gestohlen haben.

z **Inowrocław,** 18. April. In der Nacht zum Sonnabend überfielen neuerdings auf dem hiesigen Bahnhofe vor den Augen der Polizei 20 Diebe einen Kohlenzug. Während ein Teil derselben Kohlen abwarf, verstaute der andere Teil die abgeworfenen Kohlen in Säcken. Nach Herbeiholen eines zweiten Beamten wurden die Diebe aufgefordert, die Waggons zu verlassen. Sie kamen diesem Befehle aber nicht nach, worauf die Beamten zwei Schüsse abgaben. Ein Schuß drang dem Stanisław Zieliński in das linke Bein und streckte ihn zu Boden. Seine Kollegen nahmen ihn mit sich nach Klopot bei Inowrocław, von wo ihn die Polizei wieder abholte und ins Krankenhaus schaffte. Z. ist wegen verschiedener Diebstähle bereits zehnmal vorbestraft.

* **Inowrocław, 19. April. (Eigene Drahtmeldung.) Ein entsetzliches Unglück ereignete sich gestern auf dem hiesigen Bahnhof. Dort war der 62jährige Bahnspediteur Andreas Borzalski damit beschäftigt, das Abladen von Kohlen, die für ihn eingetroffen waren, zu beobachten. Dabei geriet er unter einen rangierenden Waggon und wurde von den Rädern des Wagens buchstäblich in zwei Teile geschnitten. Die Leichenteile wurden in die Halle des katholischen Friedhofs geschafft.**

ss **Janowitz** (Janówiec), 17. April. Ein Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe beim Rangieren. Der Eisenbahner Siwkowski geriet zwischen die Puffer zweier Waggons und erlitt einen Schlüsselbeinbruch, außerdem wurde ihm der rechte Arm zerschmettert.

i **Nakel** (Nakło), 18. April. Auf dem heutigen Jahrmarkte war der Verkehr sehr ruhig. Bis zum späten Nachmittag standen noch viel Stände, die die Waren noch verkaufen wollten. Die Händler mußten mit schlecht erledigten Geschäften wieder zurückfahren. Es wurde heute gezahlt für Butter 1,40, für Eier 0,80—0,90.

Posen, 18. April. Die aus einer Fürsorgeanstalt entlaufenen Zöglinge Marjan Wróblewski und Josef Ciędlek wurden von der hiesigen Polizei hier ermittelt, festgenommen und der Anstalt wieder zugeführt. Außerdem gelang es der Polizei, den aus der Irrenanstalt in Kosten entsprungenen Geisteskranken Ludomir Trębankiewicz hier festzunehmen. Auch er wurde in die Anstalt zurückgeschafft.

Ein heftiger Zusammenstoß erfolgte an der Ecke der fr. Nollendorf- und fr. Hedwigstraße zwischen einem Personenkraftwagen und einem Postmotorwagen, wobei der Fahrer des letzteren nicht unerheblich verletzt wurde.

Einbrecher statteten der Konditorei von Stanisław Brenczewski in der fr. Friedrichstraße 12 einen nächtlichen Besuch ab und stahlen Konditorwaren im Werte von 1000 Złoty. Aus der Wohnung des Sergeanten Hieronim Gogołek, Bukerstraße 26a, stahlen Einbrecher Kleidungs- und Wäschestücke, sowie 350 Złoty bares Geld.

wi **Rogowo,** Kreis Znin, 18. April. Am letzten Mittwoch fand im Schleifffschen Gasthause unter der Leitung des Gutsbesitzers Rosentreter, Coton, eine Sitzung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins statt. Zur Tagesordnung stand ein lehrreicher Vortrag des Dipl.-Landwirts Bußmann und die Einrichtung eines landwirtschaftlichen Fortbildungskursus von 5—6 Wochen für die Mitgliedersöhne des landwirtschaftlichen Vereins Rogowo und der benachbarten landwirtschaftlichen Vereine. Nach einer recht lebhaften Debatte über wichtige Wirtschaftsfragen wurde beschlossen, mit dem für alle Landwirtssöhne wichtigen Fortbildungskursus am Montag, dem 24. d. M., im großen Zimmer des Vereinslokales zu beginnen.

ss **Strelno** (Strzelno), 18. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde an Stelle des zurückgetretenen Stadtv. Leo Lippmann der hiesige Grund- und Mühlenbesitzer Otto Greger in sein Amt eingeführt. Eine lebhafte Aussprache rief das Projekt der Verpachtung des Mittelschulgebäudes an das hiesige Stadtgericht hervor. Das Projekt wurde abgelehnt, da die Bedingungen, wie Durchführung des Umbaues, Neubau eines Gefängnisses mit Wohnung für den Gefängnisaufseher, Umfriedung durch eine Mauer usw. für die Stadt unannehmbar seien und die Stadt sich an den augenblicklich verpflichtenden Pachtkontrakt halte. Ferner wurde beschlossen, die seinerzeit zum Bau eines zweiten Ofens in der Stadtziegelei bewilligten 5000 Złoty aus dem Waldablösungsfonds dem Magistrat zur Verfügung zu stellen.

c **Wongrowitz,** 18. April. Der 20jährige Sohn des Landwirts Rożek in Rakowo geriet heute in das Getriebe der Dreschmaschine. Er wurde in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Im Schneesturm umgekommen.

Zakopane, 19. April. Bei einer Gebirgswanderung hat der bekannte Posener Professor Birkenmayer den Tod gefunden. Vor vier Tagen ist der Professor mit dem Beamten Groński aus Gnesen zu einer Gebirgstour über die sogenannte Gankowa-Galerie in der Tatra aufgestiegen. Die Touristen führten die Wanderung in mehreren Etappen durch und übernachteten in einem Zelt auf der Gankowawand. In der Nacht zerstörte ein Schneesturm das Zelt und warf dieses, sowie alle Ausrüstungsgegenstände und die Lebensmittel in den Abgrund. Die beiden Bergsteiger wollten nun über den Rumanowpaß zum Popradzsee herabsteigen. Unterwegs ermattete Professor Birkenmayer immer mehr, so daß sein Begleiter ihn zeitweise auf den Armen tragen mußte. Schließlich bat der Professor, ihn auf dem Paß in einer Schneehöhle zu lassen, wo Prof. Birkenmayer seinen Begleiter, der Hilfe herbeiholen sollte, erwarten wollte. Als Groński noch mit der Herrichtung der Schneehöhle beschäftigt war, starb Prof. Birkenmayer. Sein Begleiter setzte den Abstieg fort, brach aber ebenfalls zusammen und wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden.

108 Häuser zerstört.

Kielce, 19. April. (PAT.) Während der Feiertage kam es in dem Dorfe Sadek zu einem schweren Unglück, das durch einen 11jährigen Jungen verursacht wurde. Der Junge wollte sich eine Petarde anfertigen, die vorzeitig explodierte und eine Scheune in Brand setzte. Infolge des starken Sturmes griff das Feuer auf die anderen Gebäude über und vernichtete in kurzer Zeit 108 Häuser mit allem lebenden und toten Inventar. Der Schaden beträgt 120 000 Złoty.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 19. April 1933.

Krakau — 2,55, Zawichost + 0,94, Warschau + 1,00, Plock + 1,01, Thorn + 1,21, Fordon + 1,25, Culm + 1,18, Graudenz + 1,42, Kurzebrak + 1,56, Pieckel + 0,90, Dirschau + 0,90, Einlage + 2,58, Schiewenhorst + 2,84.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 90.

Die Verlobung unserer Tochter **Christel** mit Herrn **Georg Froese**, Danzig-Langfuhr, geben wir hierdurch bekannt.

Paul Kopper und Frau Helene geb. Bartel.

Klein Sanskau (Małe Zajączkowo)

Wir haben uns verlobt

Christel Kopper
Georg Froese

Danzig-Langfuhr

Ostern 1933. 3616

Ella Jaeschke
Herbert Kühn
Verlobte

Ksiązki — Buck - Goralski

Ostern 1933. 3630

Ingenieur-Schule Weimar Deutschland 10097
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik. Eig. Lehrwerkstätten. Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau
Prospekt anfordern

Hindenburg-Polytechnikum Oldenburg i. O.
Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 7252
Eigener Flugplatz. Programme frei.

Grabumfassungen Tafeln, Kreuze 3493
am reelsten u. billigst. nur bei Raczkowski, Marsz. Focha 36, frühere Wilhelmstr. a. d. Brücke

---

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen 1.75
FOTO-ATELIER 3172
nur **Gdańska 27** Tel. 120

Junge
beff. Herk., 4 Wochen alt, für eig. abzugb. Off. u. **N. 3583** a. d. G. d. Z. erb.

Sicherheitsschlösser
an Haus- u. Eingangstüren hat vorrät. 1694
Auch **Bratöfen** in 3 versch. Größ. stets auf Lg. **F. Schwirz**, Schloss.-Mstr., **Pod Blankami 26.**

Konfirmations-Karten
A. Dittmann T. z o. p.
Papier- u. Schreibwaren — Büroartikel
Marsz. Focha 6. Tel. 61

Kanthölzer, Balken und Bretter 3421
zu Neubauten
sow. auch komplett fertige Bauten
wie **Wohnhäuser, Ställe und Scheunen** liefert billigst u. schnell
Fa. W. Sonnenberg
Dampfsägewerk und Baugeschäft
Nowawieś wielka
powiat Bydgoszcz.

Erfolgr. Unterricht
i. Englisch u. Französisch erteilen **T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24, I lks.** (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Sommersprossen — Mitesser
Furunkel — und gelbe Flecken
beseitigt 2915
Krem-Halina Nr. 1.
Ueberall erhältlich.

Billiges Brennholz, Samsieczno
Montag, 24. April, 9 Uhr, Gasthaus **Pieske.**

Zirka 20 000 Spargelpflanzen
Braunschweiger Riesen
1 jährig 100 Stck. 3 zł, 2 jährig 100 Stck. 4 zł
6000 **Mahonien,** 3 jähr. Sträucher, 100 Stck. 10 zł
2000 Thuja pyramidalis, 4 jähr., 100 Stck. 40 zł
600 „ ocientalis, bis sehr stark, von 1—15 zł
4000 Buxus aborea, **Pyramiden,** von 3—5 zł
30 000 **Stiefmütterchen, alle Farben,** Stck. 5 Gr.
Gartenprimel und Aurikel, Nelken, Bellis, Vergißmeinnicht . . . . Stck. 8 Groschen
Winterharte Blumenstauden in 25—30 **prima** Schnittsorten . . . . . Stck. 15 Groschen
offeriert in starker Ware 3627
Fr. Hartmann, Oborniki (Wielkp.)

Am. „Virginia" u. afr. Pferdezahn sowie **„La Plata" Saatmais**
gibt in beschränkten Mengen noch ab
Landwirtsch. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft
Spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną
Tel. 85 3566 **Leszno,** ul. Łaziebna 13

Pferdezahnmais afrikan. amerikan.
zur Saat, hat abzugeben 3556
Zygmunt Hozakowski, Toruń
Mostowa 12 - Tel. 67 - Telegr. „Zyho"

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 1618
Danek, Dworcowa 66.

Sommersprossen
beseitigt unt. Garantie **„Axela"-Creme;** die Dose jetzt nur **2.- zł.**
J. Gadebusch, 1615
Poznań, Nowa 7. K.

Teppiche Gardinen Läufer Möbelstoffe
empfiehlt zu billigsten Preisen
„Dekora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 3190
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Schneiderin fertigt u. ändert billig **Kleider.**
1675 Sienkiewicza 43—1

Für die Frühjahrspflanzung!
Obstbäume
hoch- und halbstämmig, **Busch, Spalier u. Cordon,**
Frucht- und Beerensträucher
in besten Sorten als: **Stachel- und Johannis-Beeren, Himbeeren, Brombeeren,**
Pfirsiche u. Aprikosen, Walnüsse, Haselnüsse,
Edelwein, Alleebäume, Trauerbäume,
Blütensträucher
i. ca. 60 best. Sort.
Spargel-Pflanzen, Rhabarberstaud., Hecken-Pflanzen, Schling- u. Kletterpflanzen,
Clematis, Glycinen, Aristilochien, Resedawein, selbstkl. und wilder Wein, peren. winterharte Staudengewächse
i. ca. 70 best. Sort.
hochstämmige u. niedrige **Rosen, Polyantha- und Kletterrosen** i. den allerbesten und neuesten Sorten.
Alles in größter Auswahl und zu sehr **billig. Preis.**
Bitte besuch. Sie meine Gärtnerei.
Jul. Ross,
Gartenbaubetrieb
Grunwaldzka 20.
Telefon 48. 3355

Draht für jeden Zweck 3170
Drahtzaungeflecht
Draht-Matratzen
Draht-Fischreusen
Stück jetzt nur zł 8.50
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W. 6.
Offeriere: 3481

Gebe ab: 3062
Forstpflanzen
Laub- und Nadelhölzer aller Art, **Alleebäume und Heckenpflanzen.**
Kostenl. Raterteilung bei Neuaufforstungen.
M. Kornowsky,
Forstbaumschule,
Sępolno (Pom.),
Sienkiewicza 45.

Heirat

Kameraden
Kaufmann, 47 Jahre, ev., sonnige Frohnatur, Vermög. 50 000 zł, sucht passenden
Lebenskameraden
O. u. D. 1709 a. d. G. d. Z.

DANZIGER WERFT
BAUT
KÜHLANLAGEN
FÜR
MARKT- und FISCHHALLEN, SCHLACHTHÖFE 2756
BRAUEREIEN, MOLKEREIEN
SCHOKOLADENFABRIKEN
HOTELS, RESTAURANTS, KONDITOREIEN
FLEISCHEREIEN, WURSTFABRIKEN
KRANKENHÄUSER, PENSIONATE
KÜHLAUTOMAT „GLACIA"
GEEIGNET FUR KLEIN- u. MITTELBETRIEBE
ZENTRALE: DANZIG, WERFTGASSE 4.
TEL. 23441-47. TELEGRAMME: DANZIGER WERFT.

Verlangen Sie Prospekt der **HOFFBAUER-STIFTUNG** Potsdam-Hermannswerder über
Ausbildung der Töchter
Grundschule
Oberlyzeum (Abitur)
Dreijähr. Frauenoberschule
Einj. Frauenschule, Haustöchter- u. Abiturientinnen-Kurse. 10054

Sie photographieren nicht?

Und doch haben Sie eine Schachtel voll loser Bilder, die immer wieder herausfallen und verloren gehen können. Kleben Sie Ihre Bilder in ein Album. Sie können schon für wenig Geld bei uns ein schönes Album erstehen. Erst dann werden Sie Freude an Ihren Bildern haben. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich unsere große Auswahl Photoalben unverbindlich vorlegen.

A. DITTMANN T. z o. p., BYDGOSZCZ
Papier- und Schreibwaren - Büroartikel
Marsz. Focha 6 - Tel. 61

Fr. Hege
Kunstmöbelfabrik
Bydgoszcz, ul. Podgórna 6 - Telefon 78
bietet ihre 2378
Eigenfabrikate
infolge der allgemeinen Wirtschaftslage zu äußerst niedrigen Preisen an und ladet gleichzeitig zu einem unverbindlichen Besuch ihres
Fabriklagers nur ul. Podgórna 6 ein — **Kein Laden.**

Geldmarkt

Geld für jeden Zweck in kürzester Zeit. Auskunft kostenlos unter **A. 3598** durch die Geschst. d. Zeitung.

Welcher wirklich edeldenkende Deutsche hilft in Not geratenem Volksgenossen (in Pol.) durch **Uebernahme** gut., sich., deutsch., festverzinsl. **Wertpapiere** gegen bares Geld bei evtl. entsprechend. Vergütung? Angebote u. **S. 3589** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Geldsuchende
bringe mit Geldgebern in direkte Verbindung. Auskunft kostenlos unt. **K. 1567** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Erststl. eingetr. **Feingold-Hypothek**
10000 Złoty
auf hies. Zins- u. Geschäftsgrundstück. Wert zehnfach, wegen Verheirat. d. Gläubigerin **neu zu beleihen.** Sich. Zinsen. Offerten unt. **T. 3412** a. d. Gst. d. Zt.

Offene Stellen

Ev. Hauslehrer
für 11 jähr. Zwillinge und 12 jähr. Mädchen **gesucht.** Angeb. unter **H. 1247** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 3610

Suche von sofort ält., erfahr., evang., ledigen
Wirtschafter
für 600 Morgen m. gut. Zeugn. und bescheiden. Ansprüchen. 3508
Brach, St. Panigrodz, p. Kcynia, Bahnstation.

Tüchtiger Verkäufer
aus der **Mehl- und Getreidebranche** für Reise in Nordpommerellen und Freistaat zum sofort. Antritt **gesucht.** Poln. Staatsangehörigkeit u. Sprachkenntnisse Bedingung. Bewerb. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter **U. 3592** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Reisender
für Lastauto von Nahrungsmittelfabrik für südposen'schen Rayon gesucht. In Frage kommen nur unverh., jüng. Herren m. best. Refer., die in der Lage sind, Kaution zu stellen. Off. unter **G. 3624** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Juli d. J. **evangl., unverh.**
Feldbeamten
m. mehrjährig. Praxis. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an 3622
M. Jouanne, Klenka
p. Nowemiasto n/W.
powiat Jarocin.

Erfahrener
Fachmann
für Seifenfabrikation als **Teilhaber** m. Kapit. v. 3000—5000 zł gesucht.

Chauffeur
zum Ausfahren von Fabrikartikeln gesucht. Kaution 2000 Zloty. Wohnungen frei. Off. unt. Nr. 3613 an **Emil Romey, Grudziądz,** erb.

Flotte 3557
Verkäuferin
ehrl. u. zuverläss., ges. Poln. Beding. Gelernte Binderin bevorzugt. Schriftl. Angebote mit Zgn.-Abschr. a. Gärtn. **G. Hentschel, Toruń 3.**

Lehrfrl. f. Wäschenäh. k. sich meld. Taschengeld **Hasse,** Marsz. Focha 26. 3612

Suche zum 1. Mai ein perfektes
Stubenmädchen
für Landhaushalt, mit guten Zeugnissen. Off. u. **B. 3594** a. d. G. d. Ztg.

Suche saub., gewandtes
Stubenmädchen
welch. nähen u. plätt. kann. Off. u. **F. 3609** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Wegen Erkrankung m. jetzigen Mädchens suche zuverl., **gesundes,** frdl.
Alleinmädchen
das Kochen, Backen u. alle Hausarb. ein. bess. 3-Person.-Landhaush. übernimmt. Beding. gute Zeugnisse. Bewerb. mit Lebensl. u. Anspr. unter **H. 3626** an die Geschäftsst. d. Ztg. z. richt.

Lehrmädchen für die Küche für einjährige Lehrzeit **gesucht**
Civil-Kasino, Bydgoszcz, Gdańska 20. 3633

Stellengesuche

Int., jung. Landwirt, evang., Lehrzeit, Prax. u. Theorie 7 J. Genaue Kenntnis des Hof- und Felddienst., Buchführ., Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift, **sucht** sof. od. später **Stellung** als **Beamter** und Disp. Off. u. **B. 1600** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Junger, energischer,
landwirtsch. Beamter
mit $1\frac{1}{2}$ jährig. Praxis, **sucht** v. sofort od. 1. Mai **Stellung** als
2. Beamter
od. unt. **Disposition des Chefs.** Höhere Schulbildg. Polnisch in Wort u. Schrift. Gehalt 30 zł. Gefl. Off. unt. **O. 1653** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Eleve 3628
Landwirtssohn, evgl., 18 Jahre, hat die poln. Landwirtsch.-Schule beendet, **sucht Stellung** auf Gut. Offerten an **H. Erdmann, Zacharzyn,** pw. Chodzież Poznań).

Sprachlehrerin — Erzieherin 3629
französisch, deutsch, englisch, **sucht Stellung,** event. für Sommer.
Melle Lynen,
Obrzycko-Zamek,
powiat szamotulski.

Junge Beamtentocht., Handelsschulk. durchgemacht u. schon einige Monate aushilfsweise im Gutsbureau tätig gewesen, sucht bei bescheidenen Anspruch. Stellung als junge
Gutssekretärin
oder passend. Beschäft. Gefällige Zuschr. unter **P. 3585** a. d. Gschst. d. Z.

Aeltere Wirtin
welche den Haushalt selbständ. führen kann, gut kocht u. bäckt, sucht vom 1. Mai oder 15. Mai Stellung. Offert. unt. **D. 3607** an die G. d. Ztg.

Mädchen, 21 Jahre, m. etwas Koch-, Back- und Nähkenntnissen, sucht Stellung als **Stütze od. Haustochter**
O. u. **E. 3608** a. d. G. d. Z.

Besseres Mädchen
vom Lande
sucht Stellung
als Kinderfräulein oder Haustochter. War 3 J. auf einem Gute als Kinderfräulein tätg u. habe ein halbes Jahr den Haushalt erlernt. Offerten unter **T. 3591** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bessere Besitzerstochter
evgl., 25 Jahre, m. langjährigen guten Zeugn., mit allen Arbeiten vertraut, **sucht** bei bescheid. Ansprüchen vom 1. Mai oder 15. Mai
Wirkungskreis
Auch frauenlos. Haush. Off. u. **O. 3584** a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

Gut
in Größe von 3—500 Morgen mit gutem bis bestem Boden **zu kaufen gesucht.** Gefl. Off. unter **H. 3549** an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Haustausch!!
Herrschaftliches Wohnhaus in Marienwerder, jährl. Mietseinnahme 3300 Rmk., geg. gleichwertiges in Bydgoszcz oder auch Grudziądz zu tauschen gesucht. Angeb. innerhalb 3 Tagen u. **J. 3634** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Achtung! Anfänger!
Verkaufe od. verpachte
Wiesen-Grundstück
8 Morg., mit Gebäude. Anfragen an 3625
R. Judse, Kowalewo, Pomorze.

2 Hausgrundstücke
14% verz., u. **Villa** weg. Todesfall zu verkaufen. **Matek,** Dworcowa 46. Telefon 1183. 1678

Grundstück in Bydgoszcz, Häuschen, 2 Zimmer, 1 Küche, $2\frac{1}{4}$ Mrg. Land, an d. Hauptstr., auch f. Handelszwecke geeign. sof. günst. zu verkaufen Zu erfr. in d. Geschst. 1706

Seltener Gelegenheitskauf!
Bin beauftragt, ein an einer verkehrsreichen Straße gelegenes **Gasthaus m. Saal,** Kolonialwarengeschäft, massiv erbaut, mit großem Stall und Scheune, 6 Morg. Eggenland, 120 Morg. gepachteten Wiesen, im Außendeich gelegen, und die dazugehörige eigene Fähre über die Weichsel wegen Auseinandersetzung **sofort zu verkaufen.** Anzahlung ca. 15000 G. 3631
Heinrich Penner, Neumünsterberg, Freistaat Danzig, Telefon Schöneberg 27. Grundstück und Hypotheken, Landwirtschaften, sowie Geschäfts- und Gasthäuser in allen Größen biete ich an.

Gelbsenf
kauft und bittet um bemusterte Offerten 3573
Antoni Piliński, Bydgoszcz, Mostrichfabrik.

Sichere Existenz!
Stadtgrundstück, auf d. seit 25 Jahr. gutgehende **Möbel- und Bautischlerei betrieben wird,** m. Möbel- u. Sargmag., 4 Hobelbänk., überkompl. Handwerksz., Fourniererei, einziger Betrieb dieses Umfanges in Stadt mit 2000 Einw., gute Landkundschaft, **fortzugshalber zu verkaufen.** Offerten unter **4970** a. d. Ann.-Exped. **„Kosmos", Poznań,** Zwierzyniecka 6. 3548

Zirka 4500 m² großer **Bauplatz** in Brahemünde an d. Weichsel neben Asbar verkäuflich. **Eggebrecht, Wieleń** n. Notecią. 3605

Beamten-Reitpferd
von sofort zu kaufen gesucht. 3593
Dom. Głuchowo,
Post Chełmża, Pomorze

Kaufe 2 gute, kräftige
Arbeits-Pferde
4-6-jährig, ca. 1,70 groß, gesund u. zugfest. Off. mit Angabe d. äußerst. Preises u. genauer Beschreibung an
August Schwarz, Warlubie. 3590

Gebe ab aus meinem Drahthaar - Zwinger **Junge** 3571

Dtsch.-Drahthaar-Jagdhunde.
Vater: Suchensieger Thor v. Dritzenberg. **Mutter:** Mire v. Hubertushof aus Regent II Auenheim.
Sonnenburg, Tierarzt Tarnowo-Podgórne.

Zu kaufen gesucht:
1 Lastanhänger
für mindestens 5 To. Traglast, neu oder gebraucht, mit gut. Elastiquebereifung. Offert. mit Dimensionen- und Preisangabe erbittet **Lubicki Hurt, Toruń,** Kopernika 10. 3621

Protosstaubsauger
für Gleichstr. zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **R. 1649** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Von der Izba Rolnicza Toruń anerkannte
Saatkartoffeln
Centifolia, Model, Prof. Gisevius
gibt ab 3528
Maj. Wybczyk
p. Siemoń, pow. Toruń.

Saatkartoffeln
„Modrows Preußen", anerk. 1. Absaat, abzugeben waggonweise 2,— Zł. fr. hier. 3554
Gutsverwaltung Laskowice, Pom.

Gebr. Einrichtung
zur Fabrikation von Bonbon u. Konfitüren zu kauf. gesucht. Off. u. **B. 1673** a. d. Geschst. d. Z.

Pachtungen

Landwirtschaft von sof. zu verpachten. Größe 170 Morg. Gute massive Gebäude. Gutes lebendes u. totes Inventar, welches käuflich erworben werden muß. Guter Boden, einschl. 6 Morg. erstklassig. Torfwiesen. Off. u. **L. 3570** a. G. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
an 1—2 Herrn zu verm.
Pomorska 3, W. 4. 1750

Möblierte
Zimmer
an deutsche Badegäste hat abzugeben 3623
Steinhilp, Inowrocław, Solankowa 5, part. lks.

Wohnungen

Herrschaftliche 7-Zimmerwohnung
m. sämtl. Nebenräum., i. erst. Stockwerk geleg., ab 1. Mai ca. in unserem Hause **Gdańska 51** zu vermiet. Besichtigung jederzeit nach vorherig. Meldung beim Portier.
3561 **Bracia Ramme,** Grunwaldzka 24. Tel. 79

4-5-Zimmerwohn.
m. all. Zubeh. Nähe Pl. Piastowski zu vermiet. Offerten unter **T. 1666** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3-4-Zim.-Wohng.
mit Garten zu verm. Portier im Hause.
Wersche 1710
Nakło, Długa 28.

1 Zimmer und Küche
in besser. Hause an nur kinderl. Ehep. zu verm. **Jackowskiego 16,** W. 4.
1712

In meinem Hause, Grudziądz, Mickiewicza 10, ist die **erste Etage von 8 Zimmern u. Nebengelaß,** in denen
seit 38 Jahren bis heute Zahn-Praxis von Zahnärzten und Dentisten ausgeübt wird,
vom 1. Juli d. Js. ab im Ganzen oder geteilt zu vermieten.
Arnold Kriedte, Grudziądz,
Mickiewicza 10. 3615

Pianos auch gebr. empfiehlt
O. Majewski, Pianofabr.,
Bydgoszcz, 1489
Krasiewskiego 10, hint. Kleinbahnhf., Tel. 2060.

Gelegenheitskauf!
1 Coupé-Wagen, neu, gute Qualit., **1 Dampfdreschsatz,** kompl., mit Elev. u. Riem., 60", gut erhalt., günst. zu verkf. Reflekt. woll. Angeb. u. **E. 1711** an d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. einsd.

Neue gr. Knetmasch. 2 Well. Kipptrog, best. d. Fbrk., 2 u. 3 PS. **Elst. Motor, Böttcherhobel,** 40 eis. und hölz. **Riemenscheib., 5 Loren,** Kugellag., 10 starke **Werkstatt u. Fabrik-3-rädr. Transportwagen,** 5 div. **Dezimalwaagen** zu verkf. Off. u. **A. 1688** an die Geschst. d. Ztg. erb.

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 23. April 1933
abends 8 Uhr:
Zum letzten Male!
Die 4 Musketiere
Volksstück in 3 Akten von Sigmund Graff.
Eintrittskarten wie üblich. 3632
Die Leitung.

Pommerellen.

19. April.

Der Friedhof von Altvorwerk.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Zu Nr. 52 der „Deutschen Rundschau" vom 4. d. M. betr. die Berichtigung des Wojewodschaftsamtes, im Zusammenhang mit der Notiz „Der Friedhof von Altvorwerk" lasse ich heute folgende Tatsachen sprechen:

Aus den Kirchenbüchern der evangelischen Kirchengemeinde in Rehden (Radzyn) Pom., die seit 1798 besteht, ist festzustellen,

1. daß im Jahre 1798 **schon zwei Personen** in Altvorwerk begraben worden sind;

2. daß schon im Jahre 1801 **zwei Personen** aus Okonin daselbst begraben worden sind;

3. daß dauernd die Evangelischen aus Altvorwerk und Okonin ihre Verstorbenen in Altvorwerk begraben haben.

Bisweilen wurden auch Evangelische aus Engelsburg in Altvorwerk begraben, so 1804 ein Jenrig, Evangelische aus Plement in den Jahren 1852, 1860, 1863. Seit 1888 liegt auch auf diesem Friedhof der Oberamtmann Rudolf Nerger aus Engelsburg mit zwölf seiner Angehörigen. Da längst nicht alle Jahrgänge durchgesehen, sondern nur Stichproben gemacht worden sind, werden der Fälle aus Engelsburg und Plement noch mehrere gewesen sein.

In manchen Jahren bei großer Sterblichkeit war die Anzahl der Begräbnisse in Altvorwerk groß; so waren es im Jahre 1852 ihrer sieben; davon waren aus Okonin drei, aus Plement ein Fall, aus Altvorwerk drei. Im Jahre 1853 waren es gleichfalls sieben, davon waren vier aus Okonin; im Jahre 1832 gab es vier Begräbnisse, davon drei aus Okonin; im Jahre 1863 waren ihrer sieben, davon fünf aus Okonin.

Es ist also der Friedhof in Altvorwerk seit vielen Generationen vorhanden gewesen. Dieser Friedhof ist immer derselbe gewesen, wie alte Leute, die in Altvorwerk und Okonin aufgewachsen sind, aus ihrer Erinnerung und aus der ihnen überkommenen Überlieferung bezeugen können.

Niemals hat auch der Gemeindevorsteher von Altvorwerk als solcher mit diesem Friedhof etwas zu tun gehabt. Immer nur der evangelische Friedhofsvorsteher bzw. -Vorstand, der manchmal in Altvorwerk, manchmal in Okonin seinen Wohnsitz hatte.

Erst am 25., 27. und 28. Februar d. J. sind auf das Geheiß des Gemeindevorstehers von Altvorwerk die Bäume auf dem Friedhof abgeästet worden.

Nun haben seit vielen Generationen die Evangelischen der genannten Ortschaften den Friedhof genutzt, versehen, unterhalten und verwaltet. Daher hatte der Gemeindevorsteher von Altvorwerk kein Recht, eigenmächtig über die Gestaltung des Friedhofes zu verfügen. Wenn auch keine Besitztitel den Evangelischen der genannten Ortschaften zur Verfügung stehen sollten, so entscheidet das Gewohnheitsrecht zu ihren Gunsten.

Aber selbst wenn der besagte Friedhof Eigentum der Dorfgemeinde Altvorwerk wäre, hätte der Gemeindevorsteher dem pietätvollen Empfinden derer, welche ihre Angehörigen auf dem Friedhof liegen haben, Rechnung tragen müssen, hätte er nicht einigen Leuten den Friedhof zum Holzgewinnen ausliefern dürfen.

Der Baumschmuck des Friedhofes dient zur würdigen und erhabenen Ausgestaltung der Ruhestätte der Toten.

Eine Fühlungnahme mit dem Friedhofsvorsteher vor den Arbeiten auf dem Friedhofe wäre wohl das Mindeste gewesen, was man hätte erwarten können.

Meine Besichtigung des Friedhofs gleich nach der Tat ergab, daß 12 Tannen beschnitten waren, so daß von einigen nur Zöpfe geblieben waren. Einer größeren Tanne, die eine Ecke des Friedhofes einnimmt, sind 30 Äste abgehauen, 15 hat man ihr gelassen. Einem Lebensbaum, der mit einer Tanne zusammen eine Gruppe bildete, hat man 41 Äste fortgehauen, der Tanne 21 Äste. Einer Lärche von ungefähr 10 Metern Höhe, deren Alter ich auf mindestens einhundert Jahre schätze, hat man 15 Äste fortgehauen. 50 Laubbäume sind derart behauen, daß mehrere nur Zöpfe aufweisen.

Der Friedhofsvorsteher des Friedhofes von Altvorwerk.

Graudenz (Grudziądz).

Kirchenkonzert.

Wie alljährlich, so brachte uns auch der diesjährige Karfreitag in der evangelischen Kirche eine ebenso erhebende, wie musikalisch wertvolle Erbauung. Eine wahrhafte Feierstunde war es, die die Aufführung des hier noch bisher nicht gehörten Oratoriums von Carl Löwe „Das Sühnopfer des neuen Bundes" bot. Von den 17 Oratorien, die dieser bedeutende Lieder- und Balladenmeister geschaffen hat, steht das „Sühnopfer" zweifellos an erster Stelle. Es lehnt sich in seinen Chorälen und fugierten Chören ersichtlich an Bachsche Darstellungsweise und Stilfassung an, und bringt vielfach neue Ideen. Der von Telschow verfaßte Text des Oratoriums bietet die Worte der Heiligen Schrift in ungebundener Bearbeitung. Lyrische Szenen und Arien des „Sühnopfer" sind recht eindringlich, nicht weniger die klangvollen Chöre und die eingelegten Choralgesänge. Die Herzen der Hörer erfaßt besonders der Reichtum schöner, wohlklingendster Melodien, die das Werk enthält. Allerorten, wo es bisher zur Aufführung gelangte, hat es tiefste Wirkung erzielt, und auch bei uns in Graudenz war dies in vollstem Maße der Fall. Daß bei uns für ernste Musik, insonderheit kirchlicher Art, erfreulicherweise recht lebhaftes Interesse vorhanden ist, bewies der sehr gute Besuch, den die Aufführung zu verzeichnen hatte. Der hingebungsvolle Eifer, mit dem sich Dirigent (Karl-Julius Meißner) und Mitwirkende der Einstudierung gewidmet haben, fand nicht nur in der großen Publikumsteilnahme, sondern vor allem in dem ganz vorzüglichen Gelingen der Aufführung wohlverdienten Lohn. In dem erst wenige Monate hierorts wirkenden Dirigenten haben wir — das bewies dieser Karfreitagabend — einen Musiker gewonnen, der seine Aufgabe ernstestens erfaßt und mit Energie durchführt. Unter seiner umsichtigen, markanten Stabführung wehte ein einheitlicher, ausgeglichener Zug durch die ganze Aufführung. Wenn sich vereinzelt kleine Unebenheiten zeigten, so hatten diese in lokal erklärlichen Schwierigkeiten ihren Anlaß, taten aber dem ganz ausgezeichneten Gesamterfolg nicht im geringsten Eintrag.

Als Solisten wirkten ausschließlich heimische Kräfte mit und taten dar, daß unsere relativ kleine Gemeinde doch noch tüchtiges Material aufweist, das auch größeren Aufgaben gewachsen ist. Frau Lisa Meyer (Sopran) hat uns ja schon so manchmal mit ihrem klangvollen, ebenso kräftigen wie ausdrucksreichen Organ erfreut. Diesmal stand sie wieder am ersten Platze, sang sauber und sicher ihre Partien und erzielte besonders mit der Arie „Laß, o Pilatus", in der sie das Bittende, Flehende innig und warm in Töne faßte, packende Wirkung. Die Vertreterin der Alt-Partie, Martha Neumann, reichte zwar an diese Leistung nicht heran; immerhin fügte auch sie sich nach bestem Können dem Rahmen des Ganzen ein. Im Tenorpart war Waldemar Rosen mit seinen schönen, gut kultivierten und umfangreichen Stimmitteln ein bravouröser Sänger, der mit Treffsicherheit und Gefühlswärme auch das Gedankliche seiner Vortragsstellen restlos auszuschöpfen weiß. Bleibt noch der Bassist: Eugen Peikert. Ihm darf man für die Art und Weise, mit der er sich in seiner Partie, speziell in den Rezitativen, bewährte, aufrichtiges Lob zollen. Recht erfreute der über einen dehnungsfähigen, weitausgreifenden Baß verfügende Solist durch die vorbildlich klare, deutliche Aussprache, die seinem, vom Komponisten ganz besonders arbeitsreich bedachten Werkteile vorteilhaftest zustatten kam. So manchem anderen Gesangsbeflissenen wünschten wir gleich gute Sprachbehandlung beim Auftreten. Rosen und Peikert brachten im Wechselgesang eine der packendsten Stellen des Oratoriums. Den keineswegs leichten Cembalo-Teil versah der noch sehr jugendliche Johannes Rosenberg. Er spielte mit Geschick und Verständnis, diktiert vom regen Eifer für seine Aufgabe.

Was den Chor anbetrifft, so muß man in Anbetracht der verhältnismäßig kurzen Zeit der Einübung ihm eine durchaus gute Note ausstellen. Die Einsätze klappten, dynamisch war ebenfalls kaum etwas auszusetzen, und das Gesamtwirken ließ nichts zu wünschen übrig. Ob der Dirigent an manchen wuchtigeren Stellen vielleicht nicht das Tempo etwas forscher hätte nehmen können, bleibe dahingestellt. Aus der „Liedertafel" (unserem gut geschulten, strebsamem Männerchor), dem neugebildeten Frauenchor dieses Vereins sowie aus dem Evangelischen Kirchenchor setzte sich der recht starke chorische Gesangsfaktor zusammen. Im „Klagechor der Zionstöchter" bewährte sich, was wir mit einem Extralob quittieren wollen, der „Liedertafel"-Frauenchor ganz besonders beachtlich. Stände Meißner, wie er es sich gewiß wünscht, ein noch stimmen-zahlreicherer Sopran zur Verfügung, so könnte er mit um so mehr berechtigter Freude auf seinen Chor schauen. Die instrumentale Ausführung des Werkes, die dem verstärkten, wohlbewährten Orchester Haß oblag, kann schließlich als eine den technischen wie geistigen Erfordernissen der Gesamtaufführung durchaus angemessene und harmonische Leistung bezeichnet werden. So also wirkte das gedankentiefe, ernste und klangschöne Löwesche Oratorium alles in allem bei den andächtig lauschenden Hörern innerlich ergreifend und aufrüttelnd; es war ein wahrhafter Gottesdienst.

Eine würdige Einleitung des erhabenen Abends war das von dem Dirigenten der Aufführung gebotene Orgel-Solo: Präludium von Johann Pachelbel (1653 bis 1706), einem Nürnberger Organisten, dessen Werke heutzutage immer mehr Interesse finden. Die klangschöne, gehaltvolle Komposition fand in dem Vortragenden, an dem besonders tüchtige Pedaltechnik, Registerbeherrschung und fein abgestufte Dynamik auffallen, einen ausgezeichneten Interpreten.

—cht. *

× **Submission.** Der Magistrat schreibt die Feuerversicherung der städtischen Gebäude aus. Offerten sind bis zum 29. d. M. im Rathause, Zimmer 316, einzureichen. Daselbst werden alle näheren Auskünfte erteilt. Vorbehalten bleibt die freie Auswahl unter den Bewerbern, die Verteilung der Versicherung unter mehrere Offerenten oder auch die Außerachtlassung aller eingereichten Bewerbungen. *

× **Die diesjährigen Pockenimpfungen im Landkreise Graudenz** finden, wie amtlich bekanntgegeben wird, am 20., 22., 24., 25. und 27. April d. J. statt. Es sind 33 Impforte mit ihnen zugeteilten weiteren Ortschaften bestimmt worden. Die Besichtigungen der geimpften Kinder werden am 27. und 29. April, sowie am 1., 2. und 4. Mai d. J. vorgenommen. Geimpft werden 1. alle Kinder, die im Jahre 1932 geboren sind; 2. die 1931 und 1930 geborenen Kinder, sofern sie bisher erfolglos geimpft worden sind; 3. alle Kinder, die das 7. Lebensjahr vollendet haben; 4. die 8 und 9 Jahre alten Kinder, falls die früheren Impfungen ohne Erfolg gewesen sind, oder diese Kinder überhaupt noch nicht der Impfung unterzogen worden sind. *

× **Ein gefährlicher Brand** brach am Dienstag nach 11 Uhr vormittags im Hause Oberbergstraße (Nadgórna) 54a aus. Der Herd des Feuers befand sich im Dachgeschoß, wo es in einer der Kammern — wahrscheinlich infolge einer Unvorsichtigkeit — entstanden war. Die Feuerwehr, die dorthin alarmiert wurde, ging dem Element, das schon drohende Verbreitung angenommen hatte, energisch zu Leibe. In einstündiger Arbeit gelang es der Wehr, den Brand zu löschen und jede weitere Gefahr auszuschalten. Zerstört worden sind einige Bodenkammern sowie etwa ein Viertel des Daches. Der Schaden beläuft sich schätzungsweise auf 2—3000 Złoty. *

× **Um sein Fahrrad bestohlen** worden ist Jan Bogdański, Kalinkerstraße (Kalinkowa) 52. Das Rad hat einen Wert von 80 Złoty. Kohlen und andere Sachen im Gesamtwerte von 60 Złoty entwendeten Spitzbuben Mietern des Hauses Brombergerstraße (Bydgoska) 23. *

Thorn (Toruń).

Achtung, Hausbesitzer!

In der Angelegenheit des Kommunalzuschlags zur staatlichen Grund- und Gebäudesteuer haben wir leider eine irrtümliche Information erteilt, was inzwischen durch eine Nachfrage beim städtischen Steuerbureau festgestellt worden ist. Das Versehen beruht darauf, daß im Jahre 1932 der erste, im April versandte Zahlungsbefehl für das Kalenderjahr (also vom 1. **Januar bis 31. Dezember 1932) Gültigkeit** hatte, während der im Mai versandte Zahlungsbefehl über den weiteren Kommunalzuschlag für das Haushaltsjahr (also vom 1. April 1932 bis 31. März 1933) galt. Infolgedessen ist der 50prozentige Kommunalzuschlag bis Ende 1932 berechnet und erhoben, während für das 1. Quartal 1933 nur ein 25prozentiger Kommunalzuschlag (auf den zweiten Zahlungsbefehl) vorgesehen war. Die jetzt vor den Osterfeiertagen verschickten Zahlungsbefehle lauten demgemäß richtig auf „weitere 25 Prozent für das 1. Quartal 1933" und auf 50 Prozent Kommunalzuschlag für die anderen drei Quartale.

Unter diesen Umständen ist ein Einspruch gegen die Steuerbemessung natürlich hinfällig und wird der Haus- und Grundbesitzerverein die dafür vorbereiteten Formulare auch nicht ausgeben. Zu beachten bleibt nur, ob die Summe der Jahres-Mietseinnahmen richtig angeführt ist; in verschiedenen Fällen soll sie höher aufgeführt worden sein als im Vorjahre. In solchem Falle müßte man natürlich Einspruch einlegen, um sich vor zu hoher Besteuerung zu schützen. * *

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel,** der Montag früh 1,40 Meter über Normal betrug, fiel bis Dienstag früh auf 1,30 Meter. * *

* **Die Feiertage** sind vorüber und das Wetter, das sie uns bescherten, hat alle Naturfreunde schwer enttäuscht. An beiden Tagen herrschte ein heftiger, kalter Sturm, der gewaltige Staubmengen vor sich hertrieb und auf der Weichsel richtigen „Seegang" verursachte. Am Morgen des Ostermontags war Stadt und Land mit Schnee bedeckt, der in der Stadt allerdings bald wieder zu Wasser wurde. Verschiedentlich folgten dann im Laufe des Tages Schnee- und Graupelschauer, bis sich am Nachmittag endlich die Sonne siegreich behaupten konnte. Größere Spaziergänge waren daher ganz ausgeschlossen und infolgedessen wurde den Ausflugslokalen das erste größere Geschäft dieses Jahres gründlich verdorben. — Dagegen waren die Gotteshäuser an beiden Tagen sehr stark besucht und ebenso füllte am Karfreitag die evangelische Gemeinde fast die ganze Altstädtische Kirche. — In der Nacht zum Dienstag ging die Temperatur in der Innenstadt auf 2 Grad Celsius unter Null zurück. * *

v. **Bevölkerungsbewegung im 1. Quartal.** Die Einwohnerzahl der Stadt Thorn betrug am 1. Januar 1933 55 766 Seelen. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. März zogen 4636 Personen zu und 4192 Personen verließen Thorn, so daß die Einwohnerzahl am 31. März 56 210 Seelen betrug, was eine Bevölkerungszunahme um 444 Personen bedeutet. — Das Thorner Einwohnermeldeamt registrierte: im Januar 1264 Anmeldungen, 1263 Abmeldungen und 2143 Ummeldungen; im Februar 1255 Anmeldungen, 1065 Abmeldungen und 1619 Ummeldungen; im März 1774 Anmeldungen, 1701 Abmeldungen und 2139 Ummeldungen. — Die Zahl der Geburten betrug: im Januar 110, im Februar 122, im März 111, zusammen 343. Todesfälle wurden notiert: im Januar 63, im Februar 50, im März 74, zusammen 187. Die Geburtenzahl übersteigt die Sterbeziffer um 156. * *

v **Die diesjährigen Pockenimpfungen** finden, wie der Magistrat auf Grund des Gesetzes über die Zwangspockenimpfung vom 10. Juli 1919 und der Verordnung des Gesundheitsministers vom 15. März 1922 bekanntgibt, in folgender Anordnung statt: Altstadt: 4. Mai um 14 Uhr (Besichtigung 11. Mai, 14 Uhr). 1. Volksschule in der ulica Prosta. Neustadt: 4. Mai um 15 Uhr (11. Mai, 15 Uhr). 2. Volksschule in der ul. Prosta. Bromberger Vorstadt: Geburtsdaten vom 1. 1. bis 30. 6. 32: 9. Mai um 14 Uhr (16. Mai, 14 Uhr). 4. Volksschule in der ul. Sienkiewicza. Geburtsdaten vom 1. 7. bis 31. 12 32: 9. Mai um 15.30 Uhr (16. Mai, 15 Uhr). 4. Volksschule in der ulica Sienkiewicza. Mocker: Geburtsdaten vom 1. 1. bis 30. 6. 1932: 10. Mai um 14 Uhr (17. Mai, 14 Uhr). 3. Volksschule in der ul. Bażyńskich. Geburtsdaten vom 1. 7. bis 31. 12. 32: 10. Mai um 15.30 Uhr (17. Mai, 15 Uhr). 3. Volksschule in der ul. Bażyńskich. Culmer Vorstadt: 8. Mai um 14 Uhr (15. Mai, 14 Uhr). Hilfsschule in der ul. Szosa Chełmińska. Jakobsvorstadt: 5. Mai um 14 Uhr (12. Mai, 14 Uhr). 7. Volksschule in der ul. Lubicka. Der Impfung unterliegen alle im Jahre 1932 geborenen Kinder ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit, sowie die in den Jahren 1931 und 1930 geborenen Kinder, die bisher erfolglos geimpft, oder bei denen aus irgendwelchen Gründen eine Impfung unterblieb, ferner Kinder im 7. Lebensjahr, die bisher nicht zum zweiten Male geimpft bzw. erfolglos geimpft worden sind. Bei Krankheit des Kindes ist ein ärztliches Attest beizubringen. Falls Kinder auf eigene Kosten durch den Hausarzt geimpft werden, so ist spätestens innerhalb 10 Tagen nach dem letzten Impftermin ein Attest über die erfolgte Impfung vorzulegen. * *

* **Abhilfe erforderlich.** An dem Promenadenwege, der in der Parkstraße (Konopnickiej) an der Ostseite des Stadtparkes entlang läuft, wurden kurz vor Beendigung des Krieges Rotdornbäumchen gepflanzt. Da aber diese Bäumchen in den folgenden Jahren nicht genügend gepflegt wurden, sind sie zum Teil eingegangen, teils wurden sie von

roher Hand abgebrochen. Am südlichen Ende des Weges ragt ein solcher Stumpf aus dem Boden hervor, über den man in der Dunkelheit stolpern kann. Für die Stadtgemeinde besteht die Gefahr, daß sie in Fällen von Verletzungen und Beschädigungen haftbar gemacht werden kann. Es wäre daher zweckmäßig, für die Beseitigung dieses Stumpfes umgehend zu sorgen. Auch müßten die noch verbliebenen unschönen Bäume entfernt und durch neue ersetzt werden. * *

v **Der Raubüberfall in Leibitsch vor Gericht.** Vor der Strafkammer des Thorner Bezirksgerichts hatten sich die Gebrüder Leon und Wilhelm Reczkowski wegen eines in Leibitsch (Lubicz) verübten Banditenüberfalles zu verantworten. Nach durchgeführter Verhandlung hielt das Gericht die Angeklagten des Raubes für schuldig und verurteilte sie zu je 3 Jahren Gefängnis. Die Mitangeklagten Sulecki und Romczyk wurden in Ermangelung ausreichender Beweise freigesprochen. Sowohl der Staatsanwalt als auch die Angeklagten legten gegen das gefällte Urteil Berufung ein. * *

v. **Wegen Dokumentenfälschung und Unterschlagung** hatte sich der frühere Postillon der Postagentur in Cekcyna bei Tuchel, Piotr Rzyduch, zu verantworten. Der Angeklagte, dem es an dem nötigen Gelde fehlte, fälschte zwei Postanweisungen und unterschlug 32 Złoty. Wegen dieser Straftaten wurde er vom Konitzer Bezirksgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, wobei ihm auf Grund der Amnestie die Hälfte der Strafe erlassen wurde. Infolge der eingelegten Berufung gelangte die Sache vor das Thorner Appellationsgericht, welches das erstinstanzliche Urteil gegen Rzyduch bestätigte, dabei jedoch den gewährten Straferlaß strich. * *

v **Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt** wurden Felix Szymański und Bolesław Zurdacki im Januar d. J. vom Bezirksgericht in Graudenz zu je 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Infolge der eingelegten Berufung fand vor dem Thorner Appellationsgericht als Revisionsinstanz eine nochmalige Verhandlung statt, die mit der Bestätigung des erstinstanzlichen Urteils endete. * *

‡ **Freiwillig in den Tod gehen** wollte am 2. Osterfeiertage ein im Hause Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 90 beschäftigtes Dienstmädchen. Sie hatte Sublimat zu sich genommen und wurde in ernstem Zustande in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Die Beweggründe zu der Verzweiflungstat sind noch nicht aufgeklärt. * *

‡ **Der Dienstag-Wochenmarkt** wies nur sehr schwachen Betrieb auf. Es kosteten Butter 1,60—1,80 (gegen die Vorfesttage bedeutend niedriger) und Eier 0,90—1,10 Złoty. * *

‡ **Überfahren** wurde am Nachmittag des Ostermontag in der Schwerinstraße (ul. Batorego) die in derselben Straße Nr. 69 wohnhafte Maria Borchardt durch das Einspännerfuhrwerk des Felix Malkowski von hier. Sie erlitt leichte Verletzungen. Die Schuldfrage wird durch die Polizei geklärt. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom Ostersonnabend und den beiden Feiertagen zählt zwei Einbruchsdiebstähle in Verkaufskioske, einen versuchten Einbruchsdiebstahl in die Räucherei der Firma Poels & Co. und vier gewöhnliche kleine Diebstähle auf. In zwölf Fällen wurden Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften zu Protokoll genommen, sodann eine Zuwiderhandlung gegen sanitätspolizeiliche Bestimmungen, eine Sachbeschädigung und eine Schlägerei. Wegen versuchten Einbruchsdiebstahls erfolgte eine Festnahme; der Betroffene wurde in Polizeiarrest genommen. * *

*

v **Podgorz** bei Thorn, 18. April. In der Zeit vom 1. bis 31. März d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt 17 eheliche Geburten (10 Knaben und 7 Mädchen) sowie die unehelichen Geburten von 2 Knaben zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 8 (3 männliche und 5 weibliche Personen), darunter 2 Personen über 70 Jahre und 4 Kinder im ersten Lebensjahre. Im gleichen Zeitraum wurden 2 Eheschließungen vollzogen. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die Mitglieder der Vereinsbank Toruń werden hiermit nochmals auf die am Freitag, dem 21. April 1933, abends 8.30 Uhr, im „Deutschen Heim“ stattfindende Ordentliche Mitglieder-Versammlung aufmerksam gemacht. (3329 * *

Bestellungen

auf die

Deutsche Rundschau

werden von allen Postanstalten und den Briefträgern **angenommen.**

Dieser Bestellzettel für Mai 1933

ist ausgefüllt dem Briefträger oder dem Postamt zu übergeben.

Jede Postanstalt, auch Landbriefträger sind verpflichtet, diese Bestellung ausgefüllt entgegenzunehmen.

Na **Maj** — Für **Mai**

Pan
Herr ....

Sztuk — Stck.	Tytuł gazety Benennung der Zeitung	Miejscowość wydawnictwa Erscheinungsort	Na czas (miesiąc) Bezugszeit Monate	Abonament Bezugsgeld Zł.	Należytość Postgebühr Zł.
1	Deutsche Rundschau	Bydgoszcz	1	4,50	0,39

Pokwitowanie. — Quittung.

________ Złoty zapłacono dziś.
Złoty sind heute richtig bezahlt worden

________ dnia / den ________ 1933.

Wieder ein Großfeuer im Kreise Stargard.

Neun Gebäude vernichtet.

g **Stargard** (Starogard), 18. April. Am ersten Feiertag brach ein Großfeuer in Wola aus, vermutlich infolge von Unvorsichtigkeit, und zwar auf dem Gehöft von Anton Mieczoły. Der Brand konnte leicht um sich greifen. Drei Wohnhäuser, drei Scheunen und drei Ställe wurden vernichtet.

Zu dem gestern gemeldeten Großfeuer im Dorfe Osieczno wird noch mitgeteilt, daß der verheerenden Feuersbrunst im ganzen 18 Wirtschaften zum Opfer fielen. Fünf Personen erlitten Brandwunden und einige Haustiere kamen in den Flammen um. Den größten Schaden erlitt der Schulze Józef Kosecki, der selbst verletzt wurde. Rund hundert Menschen sind ohne Dach über dem Kopf und ohne jede Mittel, sie konnten nur das nackte Leben retten.

---

ch. **Berent** (Kościerzyna), 17. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung erfolgte die Einführung des neugewählten und für ein Jahr bestätigten Bürgermeisters Chmarzynski. Der Strompreis für die Straßenbeleuchtung und die städtischen Anlagen, mit Ausnahme des Schlachthauses, wurde auf 25 Groschen festgesetzt.

t **Culmsee** (Chełmża), 18. April. Das hiesige Standesamt registrierte im Monat März 26 Geburten (10 Knaben und 16 Mädchen), 3 uneheliche Geburten (ein Knabe und zwei Mädchen) und 16 Todesfälle (10 männliche und 6 weibliche Personen), darunter 3 Kinder im ersten Lebensjahre und 8 Personen im Alter von über 60 Jahren. Unter den Verstorbenen befand sich Frau Katarzyna Kozłowska geb. Nowicka, die ein Alter von 102 Jahren erreicht hat. In demselben Zeitraum wurden zwei Eheschließungen vollzogen.

m. **Dirschau** (Tczew), 18. April. Einen schweren Unfall erlitt Gutsbesitzer Ziehm aus dem benachbarten Gremblin. Als er sich mit seinem Auto auf dem Wege nach Danzig befand und die Eisenbahnschienen bei Praust überquerte, wurde das Auto von einem Zuge erfaßt und zertrümmert. Herr Ziehm, sowie die mitfahrende Wirtschafterin erlitten erhebliche Verletzungen und wurden ins Krankenhaus nach Danzig eingeliefert.

Am Freitag, dem 21. April d. J., amtiert hier eine Kommission zur Registrierung mechanischer Fahrzeuge, welche zuvor auf der hiesigen Starostei angemeldet werden müssen.

n. **Goßlershausen** (Jabłonowo), 17. April. Um ihren Feiertagsbraten gekommen sind die Spitzbuben, die in der Osterwoche bei dem Landwirt Hollatz-Waitzenau im Hühnerstall gründlichst aufgeräumt hatten. Auf dem Heimwege ist es den Dieben wohl eingefallen, daß die Beute zu den Feiertagen nicht ganz ausreichen würde. Sie versuchten dann bei einem Ansiedler in Abbau Jabłonowo ihre Bestände zu vermehren. Hier hatten sie das Pech, von dem Besitzer des Gehöftes mit einem Schießgewehr gestört zu werden. Es muß sehr eilig gegangen sein, denn die erste Beute mußte an Ort und Stelle zurückgelassen werden. Am nächsten Tage konnten die lebenden Tiere dem Besitzer zurückerstattet werden. Zu bemerken ist, daß in kurzer Zeit bei Herrn H. zu wiederholten Malen eingebrochen worden ist, ohne das es gelang, die dreisten Diebe zu fassen.

f. **Strasburg** (Brodnica), 17. April. Zur Anmeldung und Registrierung gelangten auf dem hiesigen Standesamt in der Zeit vom 4. 3. bis 8. 4. 14 Geburten und 15 Todesfälle.

Aus Verzweiflung über den Tod ihrer Tochter versuchte sich eine Frau aus Neu-Gdingen das Leben zu nehmen, indem sie ein größeres Quantum Lysol austrank. Die Lebensmüde konnte aber, dank rechtzeitiger ärztlicher Behandlung, am Leben erhalten werden.

x **Zempelburg** (Sępólno), 18. April. Am 1. Feiertage wurde die hiesige Feuerwehr nach der 6 Kilometer entfernten Försterei Świdwie alarmiert, wo infolge eines schadhaften Schornsteins am Wohnhause des Revierförsters ein Deckenbrand entstanden war. Durch das sofortige Eingreifen der Löschmannschaften konnte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert werden. — Aus der gleichen Ursache entstand am 2. Feiertage gegen 5 Uhr nachmittags bei dem Besitzer Karl Knaak - Abbau Zempelburg ein kleines Schadenfeuer, das ebenfalls einen Deckenbrand verursachte, der durch rechtzeitige Löscharbeiten auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

Verrottete Zustände.

Das Preußische Justizministerium gibt folgendes bekannt:

Das staatsanwaltschaftliche Ermittlungsverfahren über die Vorgänge im Rotter-Konzern ist jetzt abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft ist zurzeit mit der Ausarbeitung der Anklageschrift befaßt, die sich gegen den noch lebenden Fritz Rotter und diejenigen Personen des Rotterkonzerns richten wird, denen durch die Ermittlungen ein strafbares Verhalten nachgewiesen ist. Über das Ergebnis der Ermittlungen läßt sich zurzeit schon folgendes sagen:

Die Brüder Rotter betrieben ihre Theatergeschäfte über eine größere Zahl handelsrechtlicher Gesellschaften, zu deren Leitern sie in kaufmännischen Dingen unerfahrene, ihren Weisungen blind ergebene Personen, hauptsächlich frühere Schauspieler, bestellt hatten. Die tatsächliche Leitung des gesamten Theaterbetriebes blieb dagegen den Brüdern Rotter, welche die einschlägigen Geschäfte unter der Bezeichnung „Generaldirektion der Rotterbühnen“ abwickelten. Die Brüder Rotter selbst verfügten auch über sämtliche Einnahmen der Gesellschaften, insbesondere über die gesamten Kasseneingänge. Hierzu hatten sie sich von den Leitern der verschiedenen Konzerngesellschaften Bankvollmachten geben lassen.

Diese Stellung haben die Brüder Rotter auf Kosten ihrer Gläubiger zum eigenen Vorteil und zum Schaden der Gesellschaften mißbraucht, indem sie die Theatereinnahmen zum größten Teil in die eigene Tasche steckten. Auf diese Weise haben sie allein im Jahre 1932 bei vorsichtigster Schätzung mindestens 600 000 Mark mehr aus den Einnahmen der Theaterbetriebe herausgezogen, als sie für diese verwendet haben.

Die Brüder Rotter verstanden es mit großem Geschick, ihre unrechtmäßigen geschäftlichen Verfügungen zu verschleiern. Die Kasseneinnahmen wurden zum Teil von der tödlich verunglückten Frau Gertrud Rotter gleich am Abend in die Handtasche gesteckt. Belege hierüber wurden dem Buchhalter nach Möglichkeit vorenthalten. Wiederholt kam es sogar vor, daß der Buchhalter auf der Suche nach Belegen in der Privatwohnung der Brüder Rotter diese unter den Bettmatratzen fand. Seine Bestrebungen, eine einigermaßen den kaufmännischen Erfordernissen entsprechende Buchführung einzurichten, wurden von den Brüdern Rotter auf jede Art und Weise durchkreuzt.

Als die Brüder Rotter merkten, daß der Zusammenbruch nahe war, ließen sie sich noch in den Monaten Oktober und Dezember 1932 unter Verpfändung der Kasseneinnahmen Vorschüsse von der Gesellschaft der Funkfreunde in Höhe von 400 000 Mark geben. Von diesen sind im günstigsten Falle 100 000 Mark für die Bezahlung der Schulden an die Lieferanten, Angestellten und Schauspieler verwendet worden. Der Rest von 300 000 Mark ist größter Wahrscheinlichkeit nach ins Ausland gebracht.

Der persönliche Aufwand der Familie Rotter war ungeheuerlich. Er wird übereinstimmend auf jährlich rund 300 000 Mark beziffert. Es ist noch erinnerlich, daß die Brüder Rotter in den Weihnachtstagen 1932 anläßlich der Premiere der Operette „Ball im Savoy“ einen großen Empfang veranstalteten, zu dem alles geladen war, was damals in Berlin einen Namen hatte. **Niemand von den Gästen wußte, daß die Stühle, auf denen sie saßen, und die Tische, von denen sie aßen, auf der Unterseite das Pfändungssiegel des Gerichtsvollziehers trugen und daß der ursprünglich für den Empfang bestimmte Wein wenige Stunden vorher von einem intelligenten Gläubiger gepfändet worden war.**

Im Gegensatz dazu befleißigten sich die Brüder größter **Sparsamkeit bei der Honorierung ihrer Arbeitskräfte.** Abgesehen von den immensen Stargagen, die für Richard Tauber bis zu 2600 Mark pro Abend betrugen, erhielt die große Masse der kleinen Schauspieler winzige Gagen von oft weniger als monatlich 100 Mark. Die Beiträge für die Unfallversicherung wurden nicht bezahlt. Eine Tänzerin mit 135 Mark Monatsgehalt erlitt im Metropoltheater bei der Generalprobe einen Unfall, indem sie über einen schlecht ausgebesserten Teppich stürzte und sich Verletzungen zuzog, die sie über Monate hinaus arbeitsunfähig machten. Sie erhielt keine Unfallrente und ist wegen ihrer Ansprüche auf die Klage gegen Fritz Rotter angewiesen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

H. K. 40. Ihre Schwester kann auf Grund des im September gefällten Urteils über die Trennung der ehelichen Gemeinschaft gemäß § 1576 die Scheidung beantragen, da seit dem Urteil die eheliche Gemeinschaft nicht wiederhergestellt worden ist. Der Ehemann ist schon nach den Vorschriften über die Unterhaltspflicht der Verwandten zum Unterhalt seiner Frau und seines Kindes verpflichtet.

„Hypothekenzinsen.“ Das Gesetz vom 29. März d. J. über die Herabsetzung der Hypothekenzinsen auf 6 Prozent bezieht sich nur auf Hypotheken. Der Zinssatz für andere Schuldverhältnisse (Schuldscheine, Wechsel usw.) bleibt derselbe wie bisher: d. h. für Schulden resp. Forderungen unter Privatpersonen beträgt der höchste zulässige Zinssatz nach wie vor 12 Prozent, und für Forderungen von Bankunternehmen 9½ Prozent, u. zw. für Banken auch dann, wenn es sich um Forderungen handelt, die hypothekarisch gesichert sind. Die Zinsherabsetzung erstreckt sich auch nicht auf Hypotheken, die nach dem 1. Juli 1932 entstanden sind, und betrifft auch nicht die Sicherungshypotheken.

„Rekrut.“ 1. Die Möglichkeit besteht. Das Gesuch ist vor der Gestellung einzureichen, u. zw. an die Verwaltungsbehörde I. Instanz (Starostwo). 2. Die Zahl der Deutschen, die außerhalb des Deutschen Reiches wohnen, kann man auf 35—40 Millionen veranschlagen; davon leben nach den neuesten Zählungen in Österreich (1923): etwas mehr als 6½ Millionen, in der Schweiz (1920): 2,7 Millionen, in der Tschechoslowakei (1921): 3,1 Millionen; in Polen wird nach der Zählung von 1921 amtlich die Zahl der Deutschen auf 1 059 000 angegeben, sie dürfte aber erheblich höher sein. Der Rest der 35—40 Millionen Auslandsdeutschen entfällt auf die sehr zahlreichen größeren oder kleineren Kolonien im ganzen Auslande. In Deutschland selbst zählte man 1914: 67 800 000 Deutsche, im Jahre 1925: 61 453 523 Deutsche. Die Gesamtzahl der Deutschen in der Welt dürfte etwa 113 Millionen betragen. 3. Eine solche Zeitschrift ist uns nicht bekannt.

S. 87. Wir können Ihnen leider eine Auskunft nur erteilen, wenn Sie sich als Abonnent der „Deutschen Rundschau“ durch Postquittung ausweisen.

E. N. S. 6. Wenden Sie sich an die polnische Botschaft in Paris mit der Bitte, sich der Angelegenheit freundlich annehmen und ihre beschleunigte Erledigung erwirken zu wollen.

Graudenz.

Thorn.

Der Mensch Göring.

In der Kölner Zeitung „Sonntag Morgen“ veröffentlicht die bekannte englische Fliegerin Drummond Hay ihre Eindrücke von einem Besuch bei dem ihr schon längere Zeit bekannten Reichsminister und preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring. Wir veröffentlichen von dieser Darstellung, die mit ausdrücklicher Billigung des nationalsozialistischen Führers niedergeschrieben wurde, folgende Abschnitte:

Als Reichstagspräsident, Mitglied des Reichskabinetts, preußischer Minister des Innern und folglich Leiter der gesamten preußischen Polizei, sowie als Reichskommissar für Luftfahrt, was der Führung des Luftfahrtministeriums gleichkommt (jetzt auch als preußischer Ministerpräsident D. R.), ist Hauptmann Göring einer der meistbeschäftigten Männer in Deutschland. Seine dynamische Energie scheint seiner vierfachen Aufgabe zu entsprechen. Da war Göring der Kampfflieger und Nachfolger des Barons von Richthofen, da ist Göring der rücksichtslose Feind des Bolschewismus und des Marxismus, der begeisterte, unnachgiebige Nationalsozialist, dessen verwirrende Aktivität in letzter Zeit den Hauptteil der Zeitungen in der ganzen Welt gefüllt hat. Und da ist Göring der Künstler und sentimentale Mensch, der in der Kunst lebt und in einem besonderen Raum die Andenken an seine verstorbene Frau bewahrt. Aber niemand scheint den Menschen Göring zu kennen. Wenn es der Fall wäre, glaube ich, daß er sowohl seine Anhänger wie seine Feinde in Erstaunen versetzen würde.

Die Umgebung.

Das Zimmer, in dem wir saßen, erinnerte mich an das seltsame Arbeitszimmer in seinem früheren Hause, wo ich ihn ebenfalls aufgesucht hatte. Es war nur wesentlich größer. Ein persischer Teppich bedeckte den Fußboden fast vollständig. Goldbraune Vorhänge verkleideten die Wände, mit Ausnahme der farbigen Glasfenster und einer riesigen, auf Leinen aufgezogenen Landkarte von Deutschland. Als ich zur Tür hereintrat, hatte ich mit dem Gesicht zu Görings großem Schreibtisch gestanden, der mich etwas an den Mussolinis erinnerte. Der hochlehnige rote Plüschsessel, hinter dem ein altes deutsches Schwert, „das Reichsschwert“, hing, die riesigen Wachskerzen auf dem Schreibtisch, drei gerahmte Photographien seiner Frau, alles war genau so wie in seinem früheren Haus.

In einem massiven, drei Meter langen Eisenkandelaber steckten vierzig lange Wachskerzen, von denen die Decke des Zimmers schon etwas angeschwärzt war. Außer diesen Kerzen standen noch viele andere im Zimmer umher, einige davon waren über 1,20 Meter groß, andere hatten 7½ Zentimeter Durchmesser. Zwei kleinere schwarze Kerzen in schwarzen Keramik-Hakenkreuzleuchtern standen neben den Photographien von Frau Göring und Hitler. Über Hitlers Photographie hing ein Bildnis des jungen Napoleon. Ölbilder Friedrichs des Großen und Bismarcks wurden von dicken Wachskerzen „bewacht“. Eine Büste Mussolinis vervollständigte das Quartett der kraftvollen, gewaltigen und mächtigen Vorreiter der modernen Welt. Ein nicht geschmeicheltes, modernes Porträt Görings selbst stand auf dem Fußboden und sollte wohl gerade aufgehängt werden. Die schweren Vorhänge, der dicke Teppich, die gemalten Glasfenster, die zahlreichen Wachskerzen, die altitalienischen Stühle verliehen dem Raum eine besondere kirchenähnliche Atmosphäre. Ich konnte nicht verstehen, wie es möglich war, daß Göring in der nationalsozialistischen Uniform und den Reiterstiefeln so gut in dieses Bild paßte. Und doch war es der Fall. Das Zimmer war ein Ausdruck seiner selbst. Göring erzählte mir, daß nur gedämpftes Kerzenlicht oder der Schein einer altmodischen Petroleumlampe ihn beim Arbeiten inspiriert.

Gegen Gewalt und Unordnung.

„Welches ist Ihr Steckenpferd?“ fragte ich. „Steckenpferd?“ rief er entrüstet. „Ich habe keine Zeit für Steckenpferde! Meine Ministerien absorbieren jede Minute meines Tages. Ich schlafe allerhöchstens sechs Stunden. Die Arbeit im Ministerium des Innern gestattet es mir und meinen Beamten nur selten, das Bureau vor Mitternacht zu verlassen.“

Ich fragte ihn, welches seiner verschiedenen Ministerien er am interessantesten fände. „Das preußische Ministerium des Innern ist das interessanteste“, erklärte er. „Tatsächlich ist es das größte und wichtigste Ministerium im Reich, da es 42 Millionen Menschen betrifft.“

„Als preußischer Minister des Innern untersteht Ihnen auch die preußische Polizei. Warum gestatten Sie, daß Trupps junger Männer in nationalsozialistischer Uniform gewisse Teile der Bevölkerung belästigen und die Eingänge der Warenhäuser besetzen?“

Ich erwartete eine scharfe, kurze Antwort. Hauptmann Göring rückte jedoch mit seinem Stuhl etwas näher und antwortete mir in ruhigem und überlegtem Ton, damit mir kein Wort dessen verlorenginge, was er sagen würde:

„Zunächst müssen Sie verstehen, daß die Ereignisse, die in Deutschland während der letzten Wochen vor sich gegangen sind, **eine regelrechte Revolution** darstellen. Die Leute, die jahrelang unterdrückt worden sind, neigen naturgemäß dazu, zunächst einmal etwas über die Stränge zu schlagen. **Ich bin durchaus gegen Gewalt und Unordnung.** Ich **will unter allen Umständen das Gesetz schützen und die Ordnung aufrechterhalten. Erst heute habe ich fünfzehn SA.-Leute entlassen und bestraft, die versucht hatten, eigenmächtig zu handeln. Jeder Mann in den nationalsozialistischen Reihen, welcher den Befehlen nicht gehorcht, wird sofort ausgestoßen. Ich glaube nicht, daß Sie in Zukunft sehr viel über Unruhen in Deutschland hören werden. Wenn Sie sich vor Augen halten, daß Sie während dieser ganzen letzten Wochen eine Revolution durchlebt haben, so werden Sie zugeben müssen, daß sie mit bemerkenswert geringem Blutvergießen und Widerstand durchgeführt worden ist.**“

Persönliche Neigungen.

Von der Politik brachte ich ihn schließlich auf die Luftfahrt. Ich erwähnte General Balbo, den italienischen Luftfahrtminister. Wollte er der deutsche Balbo werden?

„Ach, Sie kennen Balbo! Ein feiner Kerl. Wir sind intim befreundet und haben viele gemeinsame Interessen. Es ist ein Vergnügen, von ihm zu sprechen.“ Zum erstenmal leuchtete Görings Gesicht in herzlicher Freude auf. „Und wie bewundere ich Mussolini.“

Der Minister fügte hinzu, daß er den Duce persönlich kenne.

Ich fragte, ob er in letzter Zeit selbst Flüge unternommen hätte. „Ich habe eines der dreimotorigen Flugzeuge geführt, in dem Reichskanzler Hitler kürzlich zu einer Versammlung geflogen ist.“

In seiner Eigenschaft als kommissarischer Luftfahrtminister gestand er, daß er danach strebt, Deutschland in der Luft so stark zu machen, wie die Verhältnisse es erlauben. „Ich werde mein äußerstes tun, um die Zivilluftfahrt in Deutschland zu fördern und zu unterstützen.“

Deutschland, das schon eine der fluglustigsten Nationen der Welt ist, solle auch eine Nation von Fliegern werden, betonte er, aber von „Sportfliegern“.

Ich erwähnte, daß ich im Jahre 1930 mit dem Dornier zwölfmotorigen Do X zu einem Transatlantikflug mit Kapitän Christiansen gestartet war, aber das Riesenflugzeug in Lissabon verließ, nachdem ein Flügel abgebrannt war.

„Sie kennen also Christiansen. Ich habe ihm im Luftfahrtministerium die Ausbildungsabteilung für Sportfliegerei unterstellt. Wir wollen die Sportfliegerei in großem Maßstab betreiben. Nichts interessiert die Jugend mehr als die Fliegerei.“ Göring betonte jedoch jedesmal Sportfliegerei.

Ich fragte, was er von Rußlands roter Luftflotte hielte.

„Rußlands Luftflotte ist gewaltig. Sie ist ausgezeichnet in ihrer Organisation und ihrem Material. Soviel ich darüber auf Grund zuverlässiger Informationen weiß, glaube ich, daß die russische Luftflotte weit stärker und größer ist, als selbst die sachverständigsten Leute außerhalb Rußlands annehmen. Rußland hat den größten Teil seines Geldes für die Aufrüstung der Luftflotte ausgegeben. Es baut schnell. Im Fall eines Krieges bin ich überzeugt, daß Rußland in der Luft Überraschungen bereiten wird.“

*

Die Wagen, die ihn zum Ministerium bringen und begleiten sollten, standen vor der Tür. Plötzlich war er nicht mehr der Minister, der Gebieter der Polizei, die rücksichtslose nationalsozialistische Nemesis der Kommunisten, und selbst die Erinnerungen an die erbitterten Kämpfe an der Westfront schienen sich verwischt zu haben. Einen Augenblick sah ich Göring, den Menschen.

Er zeigte mir seine wundervolle Wohnung, in der jeder Raum vollendet schön ist und ein individuelles künstlerisches Gepräge trägt. Dem Andenken an seine Frau, die vor ungefähr anderthalb Jahr gestorben ist, hat Hauptmann Göring einen der Räume gewidmet. In welches Zimmer wir auch gingen, es war von Frau Görings Geist erfüllt. Jedes Zimmer trägt das Gepräge ihres künstlerischen Talents. Die Gemälde, die Stickereien, die Webereien in jedem einzelnen Raum schaffen eine eigene Atmosphäre und sind von einem tiefen Sinn erfüllt. Göring ist für alles Schöne begeistert, und trotz seiner oft ungestümen Art verrät sich sein wahres Wesen in der köstlichen Harmonie der von ihm selbst geschaffenen Umgebung, die etwas Mystisches an sich hat.

Nach dem Rundgang durch die Wohnung kamen wir in die Halle zurück. Ein diensttuender SA.-Mann schlug die Hacken zusammen. Göring, der rücksichtslose Polizeigewaltige, trat plötzlich wieder an die Stelle des Menschen Göring.

Deutscher Nationalfeiertag am 1. Mai.

Über vier Jahrzehnte hindurch war die Feier des 1. Mai das Wahrzeichen der marxistischen Klassenkampf-Idee. Die Sozialisten aller Länder sind gemäß dem Beschluß des internationalen Sozialistenkongresses vom Jahre 1889 jahraus jahrein mit wechselndem Erfolg für die Maifeier eingetreten. Wiederholt kam es dabei zu blutigen Zusammenstößen mit der staatlichen Macht. Im Laufe der Jahre verflachte sich der eigentliche Kampfcharakter und der 1. Mai wurde, von gelegentlichen Demonstrationen abgesehen, mehr und mehr zu einem Familienausflug ins Grüne. Nach der Revolution von 1918 änderte sich das Bild insofern, als nunmehr unter dem Einfluß der Sozialdemokratie in einzelnen Ländern, z. B. in Sachsen, Thüringen und Baden, der 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag erklärt wurde. In den anderen Ländern wurde die Maifeier zwar entsprechend gefeiert, aber man war auch trotz 1918 zu Kompromissen insofern bereit, als die Feiern in der Regel auf den Abend oder auf den darauffolgenden Sonntag verlegt wurden, um die Parteigenossen vor Lohnausfällen zu bewahren. Im übrigen war für Deutschland, wie auch in einer Reihe von anderen Ländern das ursprüngliche Ziel der Maifeierdemonstration die Ein- und Durchführung des gesetzlichen Achtstundentags, bereits erreicht worden.

Nun hat die Regierung der nationalen Erhebung

den 1. Mai allgemein zum gesetzlichen Feiertag erklärt.

Sie will nach ihren eigenen Worten ihre innige Verbundenheit mit jedem arbeitenden Menschen in Deutschland zum Ausdruck bringen und die Millionenarmee der Soldaten der Arbeit so ehren, wie diese und ihr schweres Werk es verdienen. Allerdings soll dieser **Feiertag der nationalen Arbeit** anders durchgeführt werden als die protzigen Festlichkeiten der Sowjets. Mit der Ideologie der früheren Maifeier hat die nationale Maifeier nichts mehr zu tun. Es soll nicht mehr für Klassenvorteile demonstriert werden, auch soll nicht ein bestimmtes Standesbewußtsein künstlich hochgezüchtet werden, der neue nationale Feiertag soll vielmehr alle Mitglieder der Nation als Arbeiter im Dienste für Volk und Vaterland vereinigen. Vor allem soll der eigentlichen Arbeiterschaft, von denen unzählige Vertreter sich in den Jahren des Krieges als gute und treue Kameraden bewiesen haben, das Gefühl genommen werden, daß sie im Gegensatz zu ihren anderen Volksgenossen stände. Heraus aus der künstlich geschaffenen Isolierung! Das ist das Ziel dieses Nationalfeiertages überhaupt, die künftigen sollen die Verbundenheit aller deutschen Volksgenossen noch stärker unterstreichen.

Die Durchführung des nationalen Feiertages bedeutet eine Feuerprobe für die Arbeit des Reichspropagandaministeriums. Wenn auch in jeder Stadt und in jedem Dorf der Festtag in schlichter, aber würdiger Form begangen werden soll, ist doch der eigentliche Mittelpunkt die Feier in Berlin. Außer der Kundgebung im Lustgarten am Vormittag des 1. Mai ist es vor allem die Millionenversammlung auf dem Tempelhofer Feld, wo

neben der alten Kaiserpappel eine junge deutsche Eiche

gepflanzt werden soll als Sinnbild des Deutschtums und deutscher Arbeit. Ihre besondere Bedeutung wird diese Feier aber noch dadurch erhalten, daß der Reichskanzler sich in einer Proklamation an das deutsche Volk und im besonderen an die deutsche Arbeiterschaft wenden **wird, wobei dann die Öffentlichkeit auch die**

Richtlinien für das erste Jahr des Vier-Jahres-Plans

der Reichsregierung erfahren wird.

Wie am 21. März, wird auch am 1. Mai der Rundfunk seinen großen Tag haben. Wieder sind alle deutschen Sender auf ein Einheitsprogramm eingestellt, in das sie sich einteilen. Wer keinen eigenen Rrundfunkapparat besitzt, wird dennoch Gelegenheit haben, an den Ereignissen als Hörer teilzunehmen, da in jeder deutschen Stadt und wenn es sich noch ermöglichen läßt, auch in jedem deutschen Dorf auf einem oder mehreren Plätzen Lautsprecher aufgestellt werden sollen, die die Übertragung des Rundfunks Tausenden zugänglich machen. Alle Städte des Reiches und auch die deutschen Vertretungen im Ausland werden Flaggenschmuck zeigen. Birkengrün und Transparente werden die Häuserfronten schmücken. Alle Autos, alle Lokomotiven und Eisenbahnwagen, die Bahnhöfe und Verkehrsanlagen werden ebenso wie die Häuser der Städte durch Fahnen und Girlanden geschmückt sein. Bislang war der 1. Mai in Deutschland der Tag des Klassenkampfes, nun soll er der Tag der Versöhnung werden.

R. K.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 21. April.

Königswusterhausen.

06.35—08.00: Von Berlin: Konzert. 12.00 ca.: **Schallplatten. 14.00:** Von Berlin: Konzert. 15.00: Jungmädchenstunde. **Klara Schloßmann-Lönnies: Vom weiblichen Arbeitsdienst und seinen Formen.** 15.45: Max Mell: Legenden. 16.00: **Pädagogischer Funk. Prof. Dr. Konrad Hahm: Deutsche Volkskunstforschung und deutsche Schule.** 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.10: Deutsch für Deutsche Dr. Johannes Günther: Gehobene Sprache: Deutsche Verskunst der Gegenwart. 17.30: Ewald Banse: Die Wehrwissenschaft, eine neue deutsche Wissenschaft. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Hauskonzert. Rheinlieder. Johannes Maximilian; am Klavier: Franz Sautier. 18.30: Richthofen und sein Jagdgeschwader. 18.55: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin und Breslau: **Richthofen-Feier.** 20.00: Von Frankfurt: **Konzert.** 21.20: **Der neue Deutschlandsender.** Der Intendant an seine Hörer: Götz Otto Stoffregen. 21.40: **Kammermusik.** 22.00: Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Darmstadt: **Konzert des Kampfbundes für deutsche Kultur Darmstadt**

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Schallplatten. 11.30 ca.: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 11.50 ca.: Von Hamburg: Konzert. 13.05 ca.: Hochzeitsmusik (Schallplatten). 14.05: Hofballtänze (Schallplatten). 15.25: Jugendfunk. 15.55: Konzert an zwei Klavieren. 16.35: Von Langenberg: **Kammerchorkonzert anläßlich des Kulturtages des Deutschen Sängerbundes in Dortmund.** 19.00: **Stunde der Nation.** 20.00 ca.: **Vivat academia! Eine Folge deutscher Studentenlieder.** 21.00: **Tanzabend.** 22.45—24.00: Von Mühlacker: Nachtkonzert.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Konzert (Schallplatten). 11.30: Von Hamburg: **Konzert.** 13.05: Schallplaten. 15.30: Kinderfunk. 16.30: Von Leipzig: **Konzert.** 17.45: Landwirtschaftsfunk. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin und Breslau: **Richthofen-Feier.** 20.05: Von Danzig: **Alt-Danziger Musik. Veranstaltet vom Kampfbund für deutsche Kultur.** 21.00: **Wie höre ich Orchestermusik?** 21.40 ca.: **Richard Strauß: Eine Alpensinfonie.**

Leipzig.

06.35: Schallplatten. 12.00: Konzert. 16.30: **Konzert.** 18.10: Elternsprechstunde. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin und Breslau: **Richthofen-Feier.** 20.00: **Musikalische Kostbarkeiten.** 21.10: **„Der tolle Hund“.** Lustspiel von Elias Niebergall. 22.25: Nachrichten. Anschl. bis 23.30: Tanz und Unterhaltung.

Warschau.

12.10—13.20: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 18.25: Leichte Musik. 20.15: Aus der Philharmonie: **Sinfoniekonzert.** 23.00: **Tanzmusik.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Doppelwährung in Amerika.

Die Amerikanische Regierung steht vor innerpolitischen Entscheidungen größter Tragweite. Alle Anstrengungen sind, wie der „Vossischen Zeitung" aus Newyork gemeldet wird, darauf gerichtet, endlich mit energischen Maßnahmen der Wirtschaftskrise zu Leibe zu rücken. Kabinett, Senats- und Kongreßmitglieder, sowie die Repräsentanten der Wirtschaft selbst beteiligen sich an der Aufstellung umfassender Programme, ohne daß indessen ein einheitlicher Zug und eine einheitliche Willensrichtung in bezug auf die anzuwendenden Methoden erkennbar wären. Einmütigkeit besteht höchstens insofern, als man in allen diesen Gremien den Hebel bei der Geld- und Währungspolitik anzusetzen wünscht. Unverkennbar ist der Siegeszug derjenigen, die alles Heil von der Ausweitung des Kreditvolumens erwarten. Eine besondere Rolle spielen dabei die Silberfreunde, die das Silber gleichberechtigt neben dem Gold zum Währungsmetall erhoben wissen wollen. Wenn auch im Senat die erste Inflationsvorlage des Senators Wheeler, der die freie Silberausprägung auf Grund einer festen Wertrelation zum Golde im Verhältnis von 16 : 1 forderte, noch mit 43 gegen 33 Stimmen der Ablehnung verfiel, so ist doch der Stimmenzuwachs der Silberfreunde ins Auge springend: zu Jahresanfang wurde nämlich ein gleicher Antrag vom letzten Kongreß noch mit 56 gegen 18 Stimmen verworfen.

Dieser Vorstoß der inflationsfreundlichen Agrargruppe hätte vielleicht sogar eine Mehrheit für sich gewinnen können, wenn nicht dem Regierungsblock beträchtliche Unterstützung von republikanischer Seite zuteil geworden wäre. Die ganze Debatte war mit nationalistischen Argumenten stark durchsetzt. Wiederholt wurde zum Ausdruck gebracht, daß sich England alle internationalen Handelsvorteile durch Währungsmanipulationen zu verschaffen wisse, während die Vereinigten Staaten am Goldstandard zugrunde gingen. Die offenbar schon sehr mächtige Inflationsgruppe erklärte offen, sie gäbe Roosevelt noch eine Frist, um bei den kommenden Wirtschaftsverhandlungen mit England und Frankreich ein internationales Währungsabkommen abzuschließen. Schlagen diese Bemühungen fehl, so werde die Gruppe eine Dreiviertelmehrheit zusammenbringen und auch über den Widerstand des Präsidenten hinweg ihre eigenen währungspolitischen Ziele durchsetzen. Aus den gleichen politischen Erwägungen wurde vorläufig noch der Antrag des Senators Frazier auf Ausgabe von Bons im Betrage von 9 Milliarden Dollar zur Abwertung der Farm-Hypotheken abgelehnt.

Vor einem Goldausfuhrverbot in Amerika?

Washington, 19. April. (Eigene Drahtmeldung.) Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Präsident Roosevelt infolge der Verstärkung französischen Goldabzuges, die am Dienstag vier Millionen Dollar betrug, am Mittwoch eine Verfügung erlassen wird, wonach die Ausfuhr von Gold aus Amerika verboten wird.

Aktuelle Probleme der polnischen Getreidepolitik.

Auf der Tagung des polnischen Landwirteverbandes, welche vor kurzem in Posen stattfand, hielt der Direktor des Verbandes der Getreideexporteure in Posen, Leo Domański, einen interessanten Vortrag über die aktuellen Probleme der polnischen Getreidepolitik. Aus diesem Vortrag seien nachstehend die wichtigsten Gesichtspunkte wiedergegeben:

Die polnische Getreidepolitik sei vor allem, so bemerkte der Redner, das Ergebnis der polnischen Produktionsverhältnisse. Wenn man von den Grundlinien der Getreidepolitik spreche, so müßten drei besondere Gruppen von Produktionsgebieten unterschieden werden:

1. Die Wojewodschaften mit ständigen Getreideüberschüssen, wie Posen, Pommerellen, Warschau, Lublin, Wolhynien und Tarnopol.

2. Die Wojewodschaften mit ständigem Zuschußbedarf in Getreide, wie Kielce, Wilna, Polesien, Schlesien, Krakau, Lemberg und Stanislau.

3. Die Wojewodschaften, deren Situation in Abhängigkeit von den Ernteerträgen erheblich schwankt, wie Lodz Bialystok und Nowogrodek.

Die größten Getreideüberschüsse über den Eigenbedarf weist die Wojewodschaft Posen auf. Sie erreichen eine Höhe, die etwa dem gesamten polnischen Getreideexport entspricht. Zieht man von dem Überschuß ganz Polens nur den Überschuß der Wojewodschaft Posen ab, so zeigt sich, daß alle übrigen 14 Wojewodschaften Defizitgebiete in bezug auf die Getreideproduktion sind.

Hauptziel der polnischen Getreidepolitik müsse demnach die Beseitigung der Getreideüberschüsse in den westlichen Wojewodschaften sein, wodurch im Endergebnis im übrigen Polen ein Fehlbetrag entstehen und auf eine feste Preistendenz hinwirken würde. Die Beseitigung der Überschüsse könne nur durch einen intensiven Frühjahrsexport bewerkstelligt werden, der unter allen Umständen zu forcieren sei, zumal es sich gezeigt habe, daß die Plazierung von Getreide auf den Auslandsmärkten zu späteren Zeiten wesentlich komplizierter sei.

Befürchtungen hinsichtlich eines Getreidemangels brauchten in Polen nicht Platz zu greifen. Die Möglichkeiten für eine Einschränkung des Verbrauchs in Polen seien enorm. Die Getreidemengen, welche auf den Markt gelangen, seien stets von der Preisgestaltung abhängig; je höher der Getreidepreis sei, desto stärker sei das Angebot und je niedriger der Preisstand wäre, desto mehr verbrauchten die Landwirte ihr Getreide in der eigenen Wirtschaft, vor allem als Viehfutter.

Die Verbrauchsschwankungen der vier Hauptgetreidearten in Polen seien in den verschiedenen Jahren ganz erheblich und um ein Vielfaches höher gewesen, als die Exportziffern der besten Exportjahre. Im Jahre 1924/25 wurden z. B. ca. 8 Millionen Tonnen Getreide verbraucht, während im Jahre 1929/30 ca. 13 Millionen Tonnen konsumiert wurden. Der Unterschied zwischen diesen beiden Erntejahren sei 5 mal größer, als der Getreideexport im besten Ausfuhrjahr.

Die polnische Getreidepolitik, welche sich auf den Schutzzoll, auf Lombardkredite, Zollrückerstattungen, bzw. Ausfuhrprämien, sowie auf Interventionsmaßnahmen der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft stütze, arbeite im allgemeinen gut. Immerhin sollten gewisse Korrekturen in folgender Richtung vorgenommen werden:

1. Verbilligung des Lombardkredites und Vereinfachung der Prozedur.

2. Vereinheitlichung der Höhe der Ausfuhrprämie für die vier wichtigsten Getreidearten.

3. Bereitstellung ausreichender Interventionsmittel, welche eine gleichmäßige Entwicklung der Getreidepreise im Verlauf des ganzen Erntejahres ohne erhebliche Schwankungen ermöglichen.

Als von größter Wichtigkeit bezeichnete der Referent die rechtzeitige Aufstellung von Richtlinien für die Getreidepolitik, welche die ganze Kampagne hindurch Geltung haben und den Verzicht auf Änderungen der Getreidepolitik im Verlauf eines bestimmten Erntejahres, um die Stabilität und die Sicherheit des Marktes nicht zu gefährden.

Firmennachrichten.

Graudenz. Konkursverfahren über das Vermögen der Firma „Dom Konfekcyjny Hugo Schmechel i Synowie Sp. Akc." in Liquidation eröffnet. Konkursverwalter: Karol Piatkowski, Bahnhofstraße (Dworcowa) 37. Termine am 9. 5. 33, 10 Uhr, und am 9. 6. 33, 9 Uhr.

Viehmarkt.

Londoner Baconpreise. London, 18. April. Auf dem Baconmarkt notierte man offiziell am 13. April für polnische Bacons Nr. 1 Sizeabl 60—62, Nr. 2 Sizeabl 56—59, Nr. 3 Sizeabl 54—56. Schwere Nr. 1 58—61, schwere Nr. 2 55—57, Sechser Nr. 1 57—59, Sechser Nr. 2 57—59.

Die Neuregelung der deutschen Fettwirtschaft.

Durch die Erhöhung des landwirtschaftlichen Zollschutzes in Deutschland und die Tätigkeit der Reichsgetreidestelle sowie des Maiseinfuhrmonopols ist es trotz der außerordentlich reichen Ernte des Sommers 1932 möglich gewesen, die Getreidepreise in Deutschland erheblich über dem Weltmarktpreis zu halten und damit den Zusammenbruch der deutschen Getreidewirtschaft zu verhindern. Dagegen bestand nicht die Gelegenheit, durch handelspolitische Maßnahmen in gleicher Art auch die tierischen Produkte der deutschen Landwirtschaft auf einer angemessenen Preishöhe zu halten, weil hier eine große Reihe von Zollbindungen in den Handelsverträgen mit den verschiedenen Nachbarstaaten festgelegt war, die angesichts der außerordentlich niedrigen Weltmarktpreise eine erhebliche Einfuhr insbesondere von Butter, Schmalz und Eiern ermöglichte, unter deren Druck die innerdeutschen Preise infolgedessen standen.

In den letzten Monaten ist es gelungen, diese Zollbindungen fast durchweg zu beseitigen und unter gleichzeitiger Zollerhöhung die Einfuhr der hier in Frage kommenden Produkte durch Kontingentierung zu beschränken, soweit sie nicht wie bei Schlachtvieh, frischem Fleisch und Gefrierfleisch ganz oder fast ganz ausgeschlossen werden konnte. Indes blieb eine Lücke bestehen, die wesentlich mit der Fettversorgung Deutschlands zusammenhängt. Der deutsche Fettkonsum hat sich in den letzten Jahren noch mehr als früher, mit Rücksicht auf die außerordentlich billigen Rohstoffpreise für die Margarineerzeugung, auf die Margarineverwendung eingestellt. Der Ladenpreis der billigsten Margarine konnte sich seit Jahr und Tag um 25 Pfennig je Pfund bewegen; die außerordentlich große Zahl der erwerbslosen und unbemittelten Konsumenten wandte sich daher der Margarineverwendung umso stärker zu, als die Margarine auch im Vergleich mit dem Fleisch als das billigere Nahrungsmittel erschien. Der Margarinepreis aber beeinflußt den Butterpreis. Je billiger Margarine zu haben ist, um so stärker ist in wirtschaftlich schwierigen Zeiten die Abwanderung von der Butter zur Margarine und um so wirkungsloser jede Maßregel auf dem Buttermarkt, die sich nur auf die Butter beschränkte. Die Margarineerzeugung hängt eng zusammen mit der Verarbeitung der exotischen Ölfrüchte, deren Rückstände, die Ölkuchen, wiederum ein wichtiges Futtermittel insbesondere für die Rindviehhaltung bilden. Angesichts des Preistiefstandes von Milch und Butter und des verhältnismäßig teueren Preises der inländischen Futtermittel und von Mais, ist die Verfütterung von Ölkuchen fast der letzte Ausweg, um die Milch- und Butterproduktion so weit zu verbilligen, wie es die schlechten Preise der Fertigprodukte erfordern.

In der deutschen Landwirtschaft setzte sich daher immer stärker die Auffassung durch, daß die deutsche Fettwirtschaft, von der insbesondere der Erfolg des mittleren und kleineren Landwirts abhängt, eines weit wirksameren Schutzes als bisher bedürfe, und daß ausländisches Fett mindestens in dem Maße vom deutschen Markt verdrängt werden müsse, daß die inländische Fettproduktion zu halbwegs erträglichen Preisen im Inlande Absatz findet. Man ist sich hierbei durchaus der Tatsache bewußt, daß die gegenwärtige Einfuhr von ausländischen Fetten und Ölen keineswegs ohne weiteres in der deutschen Ernährungswirtschaft entbehrt werden kann, daß es vielmehr einer Reihe von Jahren bedürfe, um die einheimische Fettproduktion bis zur völligen Versorgung des Inlandsmarktes zu steigern. Man stellt sich hinsichtlich der Möglichkeiten einer solchen Steigerung nicht nur eine entsprechende Umstellung der Schweinehaltung und eine planmäßige Steigerung der Milchergiebigkeit des Rindviehs vor, sondern darüber hinaus auch die Möglichkeit einer ganz erheblichen Erweiterung des Anbaus von Ölfrüchten auf deutschem Boden, insbesondere von Rübsamen und Lein, für deren erfolgreiche Kultur insbesondere die Gegenden mit maritimem Klima in Deutschland in Frage kommen. Wie weit diese Möglichkeiten reichen, muß die künftige Erfahrung lehren. Zu übersehen ist nicht, daß eine erhöhte Fettproduktion auch zwangsläufig eine erhöhte Fleischproduktion nach sich zieht, deren Aufnahme durch den Konsum zu angemessenen Preisen nur in einer Zeit wirtschaftlicher Besserung nachhaltig zu erwarten ist. Hinsichtlich der anzubauenden Ölfrüchte bleibt die Frage offen, ob diese geeignet sind, an die Stelle der heute zur fabrikatorischen Fettproduktion in Deutschland verwandten Arten von Ölfrüchten zu treten. Weder ist die physikalische Möglichkeit zu bestreiten, daß gewisse Ölfrüchte, wie z. B. die Sojabohne, in Deutschland in einwandfreier Qualität zur Reife gelangen, noch die technische Möglichkeit, aus den deutschen Ölen durch Härtung geeignete Grundstoffe für die Margarineerzeugung zu gewinnen. Die Erfahrung muß lehren, in welchem Umfange solche Möglichkeiten sich realisieren lassen.

Für den Augenblick geht die Neuordnung der deutschen Fettwirtschaft von dem Gedanken aus, daß sich der Import von Ölfrüchten, Öl und ähnlichen der Margarineherstellung dienenden Rohstoffen am sichersten durch eine gesetzliche Einschränkung der Margarineerzeugung vermindern läßt. Bis auf weiteres wird die Erzeugung von Margarine und verwandten Stoffen daher auf höchstens 60 Prozent des Erzeugungsdurchschnitts von 1932 begrenzt, so daß rund 150 000 Tonnen Margarine im Laufe des Jahres durch Butter oder auf andere Weise zu ersetzen sind. Zugleich wird das Auslandsfett dieser Art mit einer Steuer von 25 Pfennig je Pfund belastet, was der Höhe des derzeitigen Schmalzzolls entspricht.

Um die Verteuerung der Margarine für die unbemittelten Bevölkerungsschichten erträglich zu machen, wird für diese eine Fettkarte geschaffen, d. h. eine Art von Geldwertzeichen, mit deren Hilfe die unbemittelten Konsumenten die Margarine unbelastet durch die Steuer beziehen können. Man nimmt an, daß die Verteuerung der Margarine einen größeren Teil des bisherigen Konsums zur Butter überlenken wird, zumal die zur Ernährung verfügbare Margarine sich gleichzeitig um 40 Prozent = ca. 150 000 Tonnen vermindert. Daraus soll sich als Wirkung eine Hebung der Butterpreise ergeben. Eine Verknappung der Fettversorgung im ganzen glaubt man mit Rücksicht auf die verfügbaren Mengen Butter inländischer Produktion nicht befürchten zu müssen.

Die gefundene Lösung setzt sich zum Ziele, anstelle einer Fettversorgung Deutschlands, die zu mindestens 60—65 Prozent vom Auslande abhängig ist, eine solche zu setzen, die zu etwa 80 Prozent aus eigener Erzeugung stammt. Ihre innere Folgerichtigkeit ist nicht zu bestreiten, ebensowenig die Bedeutung, welche es für die Landwirtschaft haben würde, wenn das gesteckte Ziel auf den jetzt beschrittenen Wegen sich verwirklichen läßt. Die zu bringenden Opfer liegen zum Teil auf der Seite der Margarineproduktion, zum Teil auf der Seite derjenigen Konsumentenkreise, die von der Margarinesteuer betroffen werden, also an den Fettkarten nicht beteiligt sind. Daneben steht die Frage, ob die Einfuhrdrosselung, die sich hinsichtlich der Margarinerohstoffe ergibt, eine ungünstige Wirkung auf den deutschen Export ausüben wird. Deutschland ist in der glücklichen Lage, auf einen großen Teil der Länder, aus denen die Margarinerohstoffe herrühren, handelspolitisch keine besonderen Rücksichten nehmen zu müssen, da es gegenüber den meisten exotischen Ländern dieser Art eine durchaus passive Handelsbilanz hat. Eine Ausnahme bilden jedoch speziell verschiedene europäische Länder, insbesondere Norwegen und Dänemark, nach denen der deutsche Export in umgekehrter Richtung erheblich überwiegt.

Die deutsche Öffentlichkeit hat die Notverordnung vom 23. März 1933 gut aufgenommen, zumal sie eine große Reihe von Vorschlägen übergangen hat, die im letzten halben Jahr besonders lebhafte Beunruhigung ausgelöst hatten, so den Butterbeimischungszwang, die unbeschränkte Besteuerung der gesamten Margarine ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage der Konsumenten. Nicht mit Unrecht wird vermutet, daß die Verwerfung dieser nicht nur unpopulären, sondern auch wirtschaftsschädlichen Maßregeln besonders auch auf die persönliche Initiative des gegenwärtigen Reichskanzlers zurückzuführen ist.

Bau von neuen Brücken in Polen.

In der Frage der diesjährigen öffentlichen Arbeiten fanden kürzlich verschiedene Konferenzen der Polnischen Regierung statt. Von den projektierten größeren Brücken soll in erster Linie mit einem Kostenaufwand von 1,3 Mill. Zloty eine große Straßenbrücke über die Pilica bei Bialobrzeg, ferner eine Brücke für etwa 600 000 Zloty über den San bei Kurylewka, sowie eine neue Flußbrücke für 350 000 Zloty bei Jedlinsk gebaut werden. Außer den erwähnten Projekten ist der Bau einer größeren Anzahl kleinerer Straßenbrücken und die Ausbesserung schon bestehender Eisenbrücken im laufenden Jahr vorgesehen.

Belebung in der polnischen Zinkindustrie.

In der polnischen Zinkindustrie ist eine Belebung zu verzeichnen. Die Zahl der Bestellungen ist im Wachsen begriffen. Auch der Beschäftigungsstand weist gewisse Anzeichen einer Besserung auf. Die Werke der Zinkindustrie in Bendzin arbeiten 6 Tage in der Woche in drei Schichten und beschäftigen über 1000 Arbeiter. Die Bendziner Zinkindustrie beabsichtigt weitere Arbeitereinstellungen vorzunehmen. Man spricht von einer Neueinstellung von 600 Arbeitern.

Wie der „Czas" meldet, hat auch die Katharinenhütte, welche den Modrzejower Berg- und Hüttenwerken gehört, im Zusammenhang mit dem Eingang neuer Bestellungen die Zahl der Arbeitstage in der Woche erhöht und etwa 100 Arbeiter eingestellt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. April auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 18. April. Danzig: Ueberweisung 57,41 bis 57,53, Berlin: Ueberweisung 46,85—47,25, Wien: Ueberweisung 78,95, Zürich: Ueberweisung 58,10, London: Ueberweisung 30,50.

Warschauer Börse vom 18. April. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,32, 124,63 — 124,01, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,10, 174,53 — 173,67, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,15, 361,05 — 359,25, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 30,55, 30,70 — 30,40, Newyork 8,865, 8,885 — 8,845, Oslo —, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag 26,55, 26,61 — 26,49, Riga —, Sofia —, Stockholm 162,00, 162,80 — 161,20, Schweiz 172,55, 172,98 — 172,12, Tallin —, Wien —, Italien 45,90, 46,12 — 45,68.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 18. April Geld	Brief	In Reichsmark 13. April Geld	Brief
3 %	1 Amerika	4.196	4.204	4.208	4.216
2 %	1 England	14.41	14.45	14.33	14.37
2.5 %	100 Holland	170.08	170.42	170.28	170.62
9 %	1 Argentinien	0.838	0.842	0.838	0.842
4 %	100 Norwegen	73.68	73.82	73.33	73.47
4 %	100 Dänemark	64.24	64.36	63.94	64.06
6.5 %	100 Island	64.84	64.[illegible]6	64.74	64.86
3.5 %	100 Schweden	76.17	76.33	75.87	76.03
3.5 %	100 Belgien	58.59	58.71	58.74	58.85
4 %	100 Italien	21.58	21.62	21.56	21.60
2.2 %	100 Frankreich	16.57	16.61	16.59	16.63
2 %	100 Schweiz	81.37	81.53	81.42	81.58
6.5 %	100 Spanien	35.76	35.84	35.61	35.69
—	1 Brasilien	0.239	0.241	0.239	0.241
5.84 %	1 Japan	0.889	0.891	0.889	0.891
—	1 Kanada	3.487	3.493	3.487	3.493
—	1 Uruguay	1.648	1.652	1.648	1.652
4.5 %	100 Tschechoslowak.	—.—	—.—	—.—	—.—
6.5 %	100 Finnland	6.354	6.366	6.334	6.346
5.5 %	100 Estland	110.59	110.81	110.59	110.81
6 %	100 Lettland	73.18	73.32	73.18	73.32
6.5 %	100 Portugal	13.11	13.13	13.06	13.08
7.5 %	100 Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
7.5 %	100 Jugoslawien	5.136	5.145	5.135	5.145
6 %	100 Oesterreich	45.45	45.55	45.45	45.55
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	82.17	82.33	82.22	82.38
9 %	1 Türkei	2.008	2.012	2.008	2.012
11 %	100 Griechenland	2.378	2.382	2.383	2.387
—	1 Kairo	14.79	14.83	14.71	14.75
7 %	100 Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
—	Warschau	—.—	—.—	47.10	47.30

Züricher Börse vom 18. April. (Amtlich.) Warschau 58,10, Paris 20,36¼, London 17,70, Newyork 5,14, Brüssel 72,02½, Italien 26,55, Spanien 44,00, Amsterdam 208,90, Berlin 122,80, Stockholm 93,50, Oslo 90,60, Kopenhagen 78,90, Sofia 3,72, Prag 15,38½, Belgrad 7,00, Athen 2,93, Konstantinopel 2,48, Bukarest 3,08, Helsingfors 7,83, Buenos Aires —, Japan 1,10.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,83 Zl., do. kl. Scheine 8,82 Zl., 1 Pfd. Sterling 30,32 Zl., 100 Schweizer Franken 171,87 Zl., 100 franz. Franken 34,97 Zl., 100 deutsche Mark 207,00 Zl., 100 Danziger Gulden 173,42 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 358,75 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. April. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 42,60 G., 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1929 92 +, 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 36,75 G., 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 42 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 35,50 G., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 56 G., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,50 B., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 100 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 41 B. Tendenz belebt. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 18. April. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 20,00—20,50, Einheitsweizen 37,50 bis 38,50, Sammelweizen 36,50—37,50, Einheitshafer 16,00 bis 16,50, Sammelhafer 14,75—15,25, Grützgerste 15,50—16,00, Braugerste 16,00—17,00, Speisefelderbsen 22,00—25,00, Viktoriaerbsen 27,00—31,00, Winterraps 47,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl 57,00—62,00, Weizenmehl 4/0 52,00—57,00, Roggenmehl I 33,00—35,00, Roggenmehl II 25,00 bis 27,00, Roggenmehl III 25,00—27,00, grobe Weizenkleie 10,50—11,50, mittlere 9,50—10,50, Roggenkleie 9,00—10,00, Leinkuchen 19,00—20,00, Rapskuchen 14,00—15,00, Sonnenblumenkuchen 16,00—16,50, doppelt gereinigte Serradella 11,00—12,00, blaue Lupinen 8,00—8,50, gelbe 11,00—12,00, Peluschken 13,00—13,50, Wicken 14,00—14,50.

Gesamtumsatz 1408 to, davon 402 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 270 to 18,00

Richtpreise:

Weizen	35.00—36.00	Raps	—.—
Roggen	17.75—18.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Mahlgerste 64—66 kg	13.75—14.25	Senf	42.00—48.00
Mahlgerste 68—69 kg	14.25—15.00	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	11.50—12.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	27.50—28.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	54.00—56.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	8.25—9.00	Netzeheu, lose	—.—
Sommerwicken	12.50—13.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	12.00—13.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—23.00		
Folgererbsen	35.00—40.00		
Blaue Lupinen	7.00—9.00		
Gelbe Lupinen	8.50—9.50		
Serradella	11.00—12.00		
Speisekartoffeln	1.90—2.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 195 to, Roggenmehl 50 to, Weizenmehl 25 to, Roggenkleie 30 to, Weizenkleie 20 to. Besondere Sorten Exportkartoffeln über Notiz.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Mahlgerste, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Weizen und Weizenmehl beständig.

Berliner Produktenbericht vom 18. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 194,00—196,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 153,00 bis 155,00, Braugerste 172,00—180,00, Futter- und Industriegerste 163,00—171,00, Hafer, märk. 123,00—126,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,00—27,00, Roggenmehl 20,60—22,60, Weizenkleie 8,40—8,90, Roggenkleie 8,70—8,90, Raps —.—, Viktoriaerbsen 20,00—23,00, Kl. Speiseerbsen 19,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 13,00—14,00, Ackerbohnen 12,00—14,00, Wicken 13,50—14,50, Lupinen, blaue 8,50—9,75, Lupinen, gelbe 12,00—13,00, Serradella 17,00—21,00, Leinkuchen 10,90, Trockenschnitzel 8,50, Soya-Extraktionsschrot 9,40, Kartoffelflocken 13,80.